



Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ost Sachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaft / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen / Für unsere Frauen / Die Energie

Bezugspreis monatlich drei Hefte 2 RM (halbjährlich 1 RM), durch die Post bezogen monatlich 2 RM (ohne Briefportoabgabe) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m.b.H. Dresden-Alt / Reichsstelle u. Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Herausgeber: 17250 / Politischrecht: Dresden Alt. 18690. Dresdner Verlagsgesellschaft Schriftleitung: Dresden-Alt. Güterbahnhofstr. 2 / Herausgeber: Alm Dresden Alt. 17250 / Druckerei: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4-6 Uhr (nicht Dienstag u. Donnerstag)

Umsatzpreis: Die neunmal geballte Sonntagszeitung oder deren Raum 0,35 RM., für Sammlerangebote 0,20 RM. für die Reformagazin anhängend an den heftähnlichen Teil einer Zeitschrift 1,00 RM. Auslagen-Ausnahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-Alt. Güterbahnhofstr. 2 / Die "Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / Im Hafen befindet sich eine Filiale der Zeitung oder auf Auslieferung des Bezugspreises

4. Jahrang

Dresden, Freitag den 30. März 1928

Nummer 77

Blutiger Überfall auf KPD-Abgeordnete

Schlagerel im Reichstag / Die Sozialdemokraten wollen ihre Amnestiehande mit den Fäusten verteidigen / Die Schuld soll den Kommunisten zugeschoben werden / Verlegung des Reichstags auf Freitag / Beginn des Zentralprozesses am 9. Mai

Genosse Berg blutig geschlagen

Berlin, 30. März. (Eigene Drahtmeldung.)

Gestern hat man im Reichstag in den Abendstunden Szenen erlebt, die die ganze Schwere der SPD-Güte offenbarten. Wie Verrücktheiten traten die Anhänger des Genossen Höltje in die sozialdemokratischen Hölle der Klassenjustiz. Als Genosse Höltje anfunkte, daß die Kommunisten Antrag auf nationale Amnestie stellen würden und vor den Arbeiternmosen jeden einzelnen SPD-Abgeordneten, der gegen die Amnestie stimmt, in der Amnestie-Norm anprangern werden, taunte die Wut der Arbeiterverurteile keine Grenzen mehr. Als den Amnestieverurteilen alle politischen Argumente aus der Hand geschlagen waren, griffen sie zu brutalen Banditenmethoden. Mit Waffenbläsien ließen sie die kommunistischen Abgeordneten ein. Heimlich, von höher liegenden Plätzen aus, fuhren sie über die Rücken der proletarischen politischen Gefangenen her. Während der Rede des Abgeordneten Höltje, die vom ganzen Hause mit großer Anteilnahme angehört wurde, gesellte sich besonders Erbsippe durch zahlreiche proletarische Zugrufen. Während der Rede des Sozialdemokraten Vandenberg wurde Künstler proletarische Zurore zu den Kommunisten, um schließlich dem Genossen Höltje mit gezielter Faust zu zusetzen: "Kommt der Vorsitz mir noch einmal aus die Tribune!" Daß Höltje antwortete, hieß Künstler mit Fausten auf ihn. Sofort sprangen andere kommunistische Abgeordnete dazwischen, um den Angriff des Künstlers, Stowal und anderen SPD-Abgeordneten zurückzuhalten. Es entstand ein handgemenge. Die Sozialdemokraten schlugen nicht nur mit Fäusten zu, denn Genosse Berg erhielt Verletzungen, die nur von harten Schlaginstrumenten und Schmerzgläsern herstammen können. Höldtje eilte nach oben. Natürlich konnten die Kommunisten nicht ruhig zusehen, wie ihre Kämpfer verprügelt wurden. Die SPD hatte von vornherein die Absicht, zu prosopieren und hatte während der Rede Vandenberg's ihre schlagkräftigen Leute nach unten geschickt. Das bestätigte auch Meier, dem Genossen Höltje gegenüber. Der Vizepräsident unterbrach die Schlägerei und stellte dann fest, daß Höldtje die Tumultszene verursacht habe. Er forderte Höldtje auf, den Saal zu verlassen. Höldtje kam dieser Auflösung nicht nach. Der Vizepräsident vertrug die Schlägerei nochmals und berief den Sicherheitsausschuß ein. Der Ausschuss bestand, Höldtje als Urheber auszuschließen. Das war eine eiserne Prove. Zuerst hatte Künstler geschlagen. Das gab jedoch Freiheit zu, der in einer Auseinandersetzung erneut, Künstler hätte nicht mit Fausten drohen dürfen.

Genosse Höldtje legte sich selbstverständlich nicht der Auflösung, das Haus zu verlassen. Wie wenig der Präsident und die Sozialdemokraten von der "Schule" des Genossen Höldtje überzeugt waren, zeigte sich dann darin, daß man nicht

wagte, den Genossen Höldtje mit der sonst üblichen Maßnahme, der Polizei, aus dem Hause entführen zu lassen. Der Präsident erklärte, daß, als Vandalen gezeigt habe, die Kommunisten haben die SPD angefeindet, Genosse Höldtje auf die Sozialdemokraten losgegangen und nicht mit Fäusten bearbeitet habe. Gleichzeitig muß der Anwälter aber erklären, daß die SPD-Abgeordneten den Genossen Berg blutig geschlagen haben. Der Anwälter schreibt, ein SPD-Abgeordneter habe Berg mit dem Spindel in die Hölle über den Kopf geschlagen, daß der Spindel in Scherben ging. Aber auch der Anwälter ist von seiner Behauptung, die Kommunisten seien die Angreifer, nicht recht überzeugt. Er protestiert zwar dagegen, daß man nicht die Polizei holt, um Höldtje auszulöschen, erklärt aber dann:

"Offensichtlich wollten die Sozialdemokraten, denen die Wunden des Genossen Berg im Wahlkampf schwer eingegangen Schmerzen bereiten werden, nicht noch einen politischen Gewaltakt gegen die Kommunisten risieren..."

Um aller Mühe, die Schuld auf die Kommunisten abzufallen, entbehrt hier der Anwälter die Ansicht. Es handelt sich um einen Gewaltakt der Sozialdemokraten.

Die gesamte Arbeiterschaft wird von diesem unerhörten brutalen Vorgehen der Sozialdemokraten mit Entzürnung Kenntnis

nehmen. Die Sozialdemokraten verhindern die Freilassung der politischen Gefangenen des Proletariats. Sie verhindern sie aus Wahlgründen. Sie wollen die kommunistischen Abgeordneten im Reben, an der Beteiligung während der Wahl verhindern. Deswegen sollen 500 proletarische Gefangene in den Zuchthäusern und Gefängnissen festgehalten werden. Als Genosse Höltje die sozialdemokratische Verhältnisse brandmarkt, schlagen die Sozialdemokratischen Abgeordneten die Vorkämpfer für die Befreiung der proletarischen Klassenkämpfer blutig.

Die Sozialdemokraten, die in Polen Villardis Terror bewußt unterstützen, zeigen, daß sie auch in Deutschland zur Unterdrückung der Klassenkampf faulstische Methoden in Anwendung bringen. Der blutige Überfall der sozialdemokratischen Abgeordneten zeigt, welche Methoden diese Vakare und Hölle der Kapitalisten bei sich weiter zu prüfenden Klassengegnern anwenden werden. Die Sozialdemokraten zeigen sich als die Vorkämpfer des Faschismus.

Um die proletarischen Gefangenen nicht freizulassen, vollführten sie den Angriff auf die Kommunisten. Die Arbeiter werden diesen Gesellen die Antwort nicht schuldig bleiben.

Der Schrei nach Polizei

Gewalttäterschaft im Reichstag

Berlin, 30. März. (Eigene Drahtmeldung.)

Die ganze bürgerliche Presse einschließlich des Vorwärts bewirkt die Vorgänge im Reichstag zu einer milden Konservierung. Die Berliner Börsenzeitung fordert, daß der Reichspräsident die Möglichkeit bekommt, Polizei in den Sitzungssälen des Reichstages zu kommandieren, wie es bereits in Preußen möglich sei.

Der Angriff der Sozialdemokraten wird von den Bürgerlichen aufgegriffen, um im Reichstag faulstische Methoden einzuführen. Die Polizei soll immer beteiligen, um oppositionelle Abgeordnete, möglichst wie in Polen, gefesselt aus dem Saal zu bringen.

Ein neuer Raubzug der Dorpmüller-AG

Tarif erhöhung der Reichsbahn / 250 Millionen neue Lasten für die Arbeiter

Berlin, 30. März. (Eig. Drahtbericht.)

Der Verwaltungsrat der Damess-Eisenbahn hat in seiner Sitzung vom 26. bis 28. März beschlossen, bei der Reichsbahn eine Tarif erhöhung für die Reichsbahngesellschaft zu beantragen. Der Verwaltungsrat erwartet von dieser Tarif erhöhung, die ungefähr (?) 5 Prozent betragen soll, 25 Millionen Mark Mehreraufnahmen pro Jahr. Von der geplanten Erhöhung sollen zwei Drittel auf den Güterverkehr und ein Drittel auf den Personenverkehr gesplungen werden.

Unterstellt ist, daß die Reichsbahnverwaltung noch nicht einmal weiß, die geforderte Tarifhöhe mit der sonst üblichen

Ausrede zu begründen, daß die Tarif erhöhung auf Grund der Erhöhung der Eisenbahnlöhne erfolgen müsse. Im Gegenteil, es wird ausdrücklich erklärt, daß diese Lohn erhöhung nur schwach Millionen Mark ausmache (nebenbei ein Eingeständnis, mit was für einer Hungerschroffung man die Eisenbahner "bestiebt" hat) und nicht von Einfluß auf die "notwendige" Tarif erhöhung sei. Auch die Verkehrsentswicklung, die sich nach wie vor günstig gestaltet, trage an der Tarif erhöhung nicht die Schulde.

Es leidet aber neben der Summe von 110 Millionen Mark für Reparationszahlungen, die durch die Reichsbahn aufzubringen seien, umfangreiche Neuverungen und Verbesserungen der technischen Anlagen der Reichsbahn notwendig, die so große Mehrausgaben notwendig machen, daß eine Tarif erhöhung unbedingt notwendig sei.

Die Arbeiterschaft muß sich einmütig gegen eine neue Tarif erhöhung bei der Reichsbahn wenden. Sie wird diese Tarif erhöhung nicht nur in der Form gezeigt, sondern die Tarif erhöhung, die zu zweidrittel auf die Gütertarife gesplungen werden soll, wird sich noch viel trauriger auswirken in der Preis erhöhung der täglichen Bedarfsartikel der Arbeiterschaft, da die Unternehmer nicht verhindern werden, auf Grund der Tarif erhöhung die Preise für alle Waren "entsprechend" zu erhöhen.

Schießende Stahlhelmbanditen

Öhringen. Auf der Johannisstraße übte sich ein Trupp Stahlhelme, der in der Mehrzahl aus bei der Stahlhelmfabrik Beschäftigten bestand, unter Führung des Werkmeisters Engelmann über dessen eigenen ihm verhafteten Bruder mit dem Ruf: "Schlagt den Gottverdammten Lump toll". Angeblich soll der Uebertanzende den Stahlhelmern "Heil Bloßl" angerufen haben. Der im Stadtguß beschäftigte Verwalter Martin, der sich unter der Rolle befand, schoß auf den einzelnen Wehrlosen in einen Revolver ab. Als dann die Polizei einging, minzelten die Helden um Gnade und verlegten sich aufs Betteln.

Wie lange wollen sich die Arbeiter in der Römerischen Fabrik vom Stahlhelm treiben lassen? Wie lange wollen sie sich von gewissenlosen schwarz-weig-roten Bandenlaedchen zu Pezzolen gegen ihre eigenen Arbeitsbrüder aufheben lassen? Wie lange duldet die Löwante Arbeiterschaft noch das Treiben der Stahlhelmbanditen?

Beginn des Zentralprozesses

Eine unerhörte Provokation / Verhandlung am 9. Mai / Die Klassenjustiz hand in hand mit der SPD

Berlin, 30. März. (Eig. Drahtbericht.)

Der 4. Strafseminar des Reichsgerichts hat den Prozeß gegen die früheren Zeugzeuge der KPD auf den 9. Mai angelegt. Die Verhörenden für Genossen Stöcker, Koenen, Kemmele, Pfeifer, Höltje und Hegerl wurden zugestellt. Der Reichstag hat seine Zustimmung zur Verhaftung des Genossen Höltje schließlich bereit gestellt. Die Rote Fahne schreibt dazu, daß die Festlegung des Zentralprozesses nach über-einstimmender Meinung der gesamten Gesellschaft eine mahnende Justizprovokation darstellt, und daß nachdem der Verteidiger das Amnestiegebot zum Scheitern gebracht hat, der Reichstag hat gestern bereits versucht, seine Rechte schonend auf die Tatsache der Amnestieabsage vorzubereiten. Die Klassenjustiz arbeitet mit der SPD-Reichstagsfraktion hand in hand.

Die Ansetzung des Zentralprozesses ist eine der unerhörtesten Provokationen, die die Klassenjustiz gegen die Arbeiter vornimmt. Die Festlegung des Prozesses während der Wahl zeigt aber auch deutlich den Stand, den die SPD mit der Ablehnung der Amnestie verfolgt. Die SPD will den Prozeß für die Wahl ausnutzen. Das Spiegelmaterial soll Wahlmaterial für die SPD und die bürgerlichen Parteien werden. Mit der Festlegung des Prozesses wird die ganze Gemeinde und Demokratie der SPD

entblößt. Klassenjustiz und SPD zeigen sich als gemeinsame Verbündete gegen das revolutionäre Proletariat. Um die kommunistischen Abgeordneten vom Wahlkampf fernzuhalten, um den Prozeß zu Wahlzwecken auszunutzen, lassen die Schurken von der SPD-Faktion die proletarischen Gefangenen weiter in den Gefängnissen schwimmen, und sie versuchen, die kommunistischen Führer zu verleumden.

Jetzt wird für jeden Arbeiter der Zweck der sozialdemokratischen Haltung klar. Häß gegen die Kommunisten, der Häß der Verzärt und Rentgen ist der treibende Faktor, der die Sozialdemokraten veranlaßt, die Schambaltung einzunehmen. Gestern entließ sich dieser Häß im Reichstag darin, daß die SPD-Abgeordnete mit harten Gegenhänden den Genossen Berg blutig schlugen. Die Häß und Reiter der Bourgeoisie gelgen sich als wütende Henter und Banditen gegen die revolutionären Klassen-

kämpfer. Die Arbeiter werden diesen Geleuten die Untiere geben. Jetzt ist nicht verschämt Kampf um die Amnestie, häßlicher Kampf gegen die Häß der Klassenjustiz. Schon der Wahlkampf muß eine gewaltige Abrechnung mit den sozialdemokratischen Reitern des Kapitals werden.

Protektiert gegen den Schandprozeß zieht ab mit den sozialdemokratischen Häßern der Klassenjustiz!

Wahlreden im Reichstag

Genosse Stoedter enthüllt die Wahl demagogie

Der Reichstag nahm am Donnerstag das Gesetz über Schutz und Rettung in kürzerer Fassung an. Dann begann die dritte Beratung des Gesetzes für 1928, wobei die Redner aller Parteien ihre Wahlreden zum Fenster hinausstießen.

Den Reichstag eröffnet der Vorsitzende der SPD, Otto Wels. Kampf dem sozialen Frieden! — Für den sozialen Frieden Sieg! — „Für den Völkerfrieden!“ — „Mit uns das Volk, mit uns der Sieg!“ — „Särr wart!“ blökte das Echo von den sozialdemokratischen Bänken.

Eine gut „geölte“ Wahlrede, Modell 1912. Motto: „Ganz ohne SPD geht die Chole nicht!“ Nur eines hätte Herr Wels im Jahre 1912 nicht vor Arbeitern sagen dürfen; nämlich, daß der Sozialismus eine notwendige Ergänzung des Christentums und ein Teil der katholischen Kirche losgelagen der natürlichen Verbündete der Arbeiter im Klassenkampf sei. Eine Tracht Prügel wäre ihm sicher gewesen.

Weiter p (Dr. Bp.) umwirbt ebenfalls das Zentrum und polemisiert gegen die Außenpolitik. Wir brauchen wieder persönliche Führung und größere Unabhängigkeit in der Regierungswelt, sowie eine sinnvolle Volksvertretung.

Steigerwald (Bz.) ergeht sich in Lobesliedern über die Stabilisierung und die „rechte soziale Versicherung der Welt“. (Widerbruch bei den Kommunisten). Weiterhin verlangt er eine soziale Staats- und Schulpolitik, damit jedem Bürger sein Anteil an den Bildungsgütern gesichert werde (!). An Stelle der abgeleiteten Landesfürsten dürfen nicht die Industrieherrzeuge sitzen. (Musste Lautz, Klodner, Thomsen!) Von Dr. Wirth trennt ihn nicht das Ziel, sondern nur die Methode und das Tempo des Vorgehens. (Hört, hört!) Zum Schlus betont Herr Steigerwald die Notwendigkeit des Zusammenarbeitens einerseits mit Dr. Wirth, der die christliche Arbeiterschaft zu beeinflussen habe, andererseits mit der Sozialdemokratie, an der man als politischen Faktor nicht vorbeigehen könne.

Nach weiteren Ausführungen von Dr. Scholz (D. Bp.) ergreift das Wort Reichsaufseminister Dr. Stresemann. Er wendet sich mit großer Schärfe gegen die Angriffe des Großen Reichsrats auf seine Außenpolitik. Die Angriffe nehmen sich seltsam aus im Munde des Führers der größten Regierungspartei. (Lebhafte Zustimmung.) Die Deutschnationalen haben in der Regierung nichts getan, um die nach ihrer heutigen Meinung falsche Außenpolitik zu ändern. Herr Weizsäcker, die Deutschnationalen hätten in der Koalition nicht die Mehrheit gehabt. Ich hatte auch keine Freude mehr Entschuldungen kann ich eine Aenderung der bisherigen Außenpolitik nicht in Aussicht stellen, da sie die einzige ist, die uns zu Erfolg führen kann. (Lebhafster Beifall, Brüller bei den Nationalsozialisten.)

Darauf rechnet

Genosse Stoedter

in scharfer und klarer Weise mit der Wahl demagogie der übrigen Parteien ab. Nachdem er sich die Deutschnationalen, das Zentrum und die Sozialdemokraten vor, und schilderte die arbeiterfeindliche Politik dieser Parteien während der letzten vier Jahre. Wenn das Zentrum jetzt wieder seine alte Wahllosung Kampf für Wohlfahrt, Freiheit und Recht“ herausgibt, so würden die Kommunisten dafür sorgen, daß auch die Arbeiterschaft erkennen, daß die Politik des Zentrums im Interesse des Großkapitals nur aus Unwahrheit, Unfreiheit und Unrecht bestanden habe.

Wir bringen die Rede des Genossen Stoedter wegen Platzmangels morgen.

Max Hoelz zum Amnestiebetrug der SPD

Von Genossen Max Hoelz ist folgendes Telegramm eingelaufen:

Abgeordneter Arthur Holle, Preußischer Landtag, Berlin-Sonnenburg, 20. März 1928.

Mir wird berichtet, Sozialdemokraten behaupten, ich sei mit ihrer Stellungnahme zur Amnestiefrage einverstanden. Das ist neue Wahllosung der SPD. Bitte Dich, dagegen allerhärtestens Front zu machen, da Du meine Stellungnahme zur Amnestie kennst. Artikel im Dienstag-Borwarts will Verantwortung für gescheiterte Amnestie auf SPD abräumen. Ich bin jedoch überzeugt und ich weiß genau, daß alle genannten Genossen mit mir übereinstimmen, in Wahrheit haben sie SPD jede Amnestie nach links. Sie möchten, daß die SPD Abgeordnete im Wahlkampf nicht reden dürfen und freigelassene Kommunisten SPD-Wähler nicht aufklären können. Ich bitte, daß SPD diese Tatsachen allen SPD-Arbeitern bekanntgibt. Gruß Max Hoelz.

Verhandlungen um den Reichsarbeiterkredit

Berlin, 20. März. (Sig. Dr. B. B.) Um Mittwoch haben im Reichsfinanzministerium die Verhandlungen mit den Gewerkschaften der Reichsarbeiter der Reichsverwaltung begonnen. Nach einer gründlichen Aussprache wurden die Verhandlungen auf den 11. April vertagt.

Textilarbeiter, auf zur Urwahl!

Riesenbetrug! Genf-Hamburg

Morgen Sonnabend werden die Delegierten zum Internationalen Textilarbeiter Kongress in Genf gewählt.

Zu gleicher Zeit finden auch die Delegiertenwahlen zum deutschen Gewerkschaftskongress in Hamburg statt. Die Aufstellung der Kandidaten zu beiden Kongressen muss nach dem Statut des DTV in Mitgliederversammlungen erfolgen.

Aber was ist geschehen?

Eine kleine Gruppe reformistischer Führer des DTV in Sachsen, an der Spitze die Nationalsozialisten Wintler und Heidler, hat die Mehrzahl der Kandidaten bestimmt. In Reichenau i. B. hat weder eine Mitgliederversammlung, noch eine Parteiauflösung den Angestellten Bruno Lauterbach als Kandidaten aufgestellt. Dasselbe trifft zu auf den Angestellten Fritz Wintler, Limbach i. S. Die Mitgliedschaft weist in den meisten Fällen von einer Kandidatur ihrer Angestellten nichts.

Das ist ein offener Bruch der Statuten!

Diejenigen sozialdemokratischen Führer des DTV, die viele oppositionelle Textilarbeiter wegen angeblichem Betriebs gegen die Verbandszusagen (in Wirklichkeit wegen ihrer revolutionären Gesinnung) aus dem Verband hinausgebracht haben, scheuen nicht zurück, in ihrem Kampfe gegen die Kommunisten die Sitzungen des Verbands über den Haufen zu werfen. In Hohenstein, Bernstadt und in vielen anderen Alialien sind in Mitgliederversammlungen die Kandidaten der Opposition aufgestellt worden. Diese nach den Verbandszusagen aufgestellten oppositionellen Kandidaten hat die sozialistische Gauleitung geritten.

Das ist ein Betrug an den Verbandsräten der Mitglieder!

Die Kandidaten für Genf Die Kandidaten für Hamburg im 7. Wahlkreis (Sachsen) im 7. Wahlkreis Bruno Lauterbach, Reichenau Georg Graupe, Limbach Georg Panzer, Leipzig Guido Görner, Chemnitz K. Büschmann, Bartholdsdorf Bruno Seifert, Leipzig Ernst Raßher, Löbau Gustav Richter, Dresden Gustav Zweig, Dresden Bruno Pöhlner, Plaue b. Altenburg Stellvertreter:

Max Lindner, Werda Oskar Lange, Meerane Edmund Wolfson, Ickhau Martin Hermann, Buchholz Guido Görner, Chemnitz Fritz Müller, Limbach i. S. Heinrich Richter, Neugersdorf Otto Lehmann, Roedersdorf Karl Schirmer, Dresden Max Winkler, Dresden Bernhard Helbig, Plaue b. Altenburg

Argumente der Amnestieverräter

Die ungeheuerliche Haltung der SPD-fraktion zur Amnestie im Amnestieausdruck, wo mittlerweile der Beschluss der Reichstagsfraktion der SPD zur Ausmühlung kam und das Amnestieskompromiß so fall brachte — hat auch in der sozialdemokratischen Arbeiterschaft eine große Empörung ausgelöst. Allenthalben melden sich jetzt die Verteidiger der Lumpen der Reichstagsfraktion. Es verloren sich nicht, auf ihre Argumente, die nur ein Abhurd der von uns bereits behandelten Vorwärts-Argumente sind, näher einzugehen. Festgehalten sei aber eine Abhandlung, die in der Volkszeitung für das Vogtland erschien. Dort entrichtet sich ein „Unter“ moralisch darüber, daß die Kommunisten

wies keine Partei ehrlichlich die linken Maßnahmen des Kaisers auf das Parlament und die Demokratie und verteidigt den Kriegskampf. Niemals hätte es gegolten, in einer ganz außerordentlichen Situation eine parlamentarische Situation eine parlamentarische Möglichkeit auszunutzen, zwar nicht „das Proletariat“, wohl aber als geschundene Opfer des Kaiserkriegs herauszuholen. Das durfte die Bürgerlos-SPD nicht zulassen und darum blieb sie die Konservativen zu. Der linke Scheiteln in Plauen aber verlor die Konservativen zu rechtferigen. Galt das

— aus Opportunismus revolutionär. In diesem Fall aber wird man die Lumpen noch weniger als sonst vergeben!

Amnestie kommt nicht!



SPD und Zentrum: Besser die Kommunisten im Gefängnis als die Kommunisten im Wahlkampf

Bor dem Buchdruckerstreit

Gestern abend tagte im Reichsbanner eine von fast jämmerlichen Dresdner Buchdruckern besuchte Versammlung, in der der Gauleiter Kreitig die ablehnende Haltung des Verbandsvorstandes zu rechtfeierlichen Versuchen überprüfte. Kreitig stellte sich, wie das von einem NSB-Mann nicht anders zu erwarten war, auf den Standpunkt, daß ein Streit nach Verbindlichkeitserklärung infolge der hier daraus ergebenden juristischen Konsequenzen nicht geführt werden könne. Die Versammlung nahm das Referat Kreitigs mit eisigem Schweigen auf. In der sich anschließenden Diskussion sprachen sich sämtliche, etwa 10 Redner, für die sofortige Annahme des Kampfes und für den Streit trotz Verbindlichkeitserklärung aus. Es wurde folgende Entscheidung eingeholt:

Kreisresolution

Die Dresdner Buchdruckergemeinde nehmen mit Entrüstung Kenntnis von dem Gefälligkeitsakt des Reichsarbeitsministers gegenüber dem Buchdruckunternehmertum durch die Verbindlichkeitserklärung. Nur unter dem Ansatz dieses Diktates, und um die Organisation vor schweren Schäden zu bewahren, werden sie die Kampfmethode annehmen. Die Dresdner Buchdrucker sind aber gewillt ohne Schädigung der Organisation das durch den Schiedsspruch vorerhaltene unter allen Umständen auszugleichen.

Die Entscheidung stand gegen wenige Stimmen Annahme.

Nachdem die Gauleitung die Versammlung geschlossen mit den Mitgliedern des Vorstandes den Saal verlassen hatten, verblieben die Buchdrucker geistlos im Saal. Der Ältere der Buchdruckergruppe berichtete über den Beleidigung der Malchinenleger, Relatorenbrüder und Sekretärinnen, zur Durchsetzung der Forderung mit Ablauf des Beitrages, der bis zum 31. März hulte. Das ist die Arbeit einzulegen.

Wie wir weiter erfahren, ist inzwischen in der Volksblattdruckerei ein Abkommen abgeschlossen worden, das anfangs 10 Tl., nur eine Zulage von 6 Pfennig vorsieht. In der Dresdner Volkszeitung sollen die Verhandlungen auf der Basis von 15 Pfennig gelöst werden. Ein endgültiges Abkommen ist jedoch noch nicht getroffen worden. Die Verhandlungsverhandlung im Volksblatt und in der Dresdner Volkszeitung bilden eine direkte Gefahr für die reitlose Durchsetzung der ausgestellten Forderungen. Möglich, daß auch die übrigen Zeitungsunternehmer, insbesondere der Ansetzer, die Verhandlungsergebnisse zur Grundlage eines Kompromißabkommens machen.

Der Buchdruckerkampf wäre damit ernstlich gefährdet. Gleichzeitig, wie wir an anderer Stelle berichtet, im ganzen Reich die Schilfseitenscheide Streitlosigkeit gefehlt hat und teilweise bereits im Kampfe steht, dürfen sich die Buchdrucker nicht mit einem derartigen Kompromiß abspeisen lassen. Falls die Forderungen nicht reitlos erfüllt werden, müssen die Buchdrucker möglicherweise den Kampf aufzunehmen.

Geweres Eisenbahnnunglich bei Frankfurt a. M.

Ein Verein fährt auf einen Arbeitserzug

21. Februar

Frankfurt a. M., 20. März. Die Reichsbahnpreisschule meldet amtlich: „Heute vormittag 1 Uhr 51 Minuten fuhr im Bahnhof Eppendorfhausen auf der Strecke Offenbach-Düsseldorf infolge falscher Weichenstellung der von Offenbach kommende Personenzug Nr. 301 auf den im Bahnhof Eppendorfhausen haltenden Personenzug Nr. 3105 auf. Bei dem Zusammenstoß wurden 21 Personen verletzt, darunter drei schwer. Unter den Schwerverletzten ist auch ein Lokomotivführer. Die Schwerverletzten wurden ins Krankenhaus eingeliefert. Der Betrieb wird bis zur Rückkehr der Dampflok durch Umleitungen aufrechterhalten. Näheres muß noch die Polizei eingeholtte Untersuchung ergeben.“

Zu diesen schweren Eisenbahnunfällen meldet das Sächsische Abendblatt folgende Einzelheiten: Die genannte Eisenbahnstrecke ist eingleisig. Der morgens zwischen 1 und 2 Uhr kommende Arbeitserzug fuhr fahrplanmäßig 1 Uhr 51 Minuten in Eppendorfhausen auf den aus entgegengesetzter Richtung kommenden Personenzug Nr. 3105 auf. Bei dem Zusammenstoß wurden 21 Personen verletzt, darunter drei schwer. Unter den Schwerverletzten ist auch ein Lokomotivführer. Die Schwerverletzten wurden ins Krankenhaus eingeliefert. Der Betrieb wird bis zur Rückkehr der Dampflok durch Umleitungen aufrechterhalten. Näheres muß noch die Polizei eingeholtte Untersuchung ergeben.“

Zu diesen schweren Eisenbahnunfällen meldet das Sächsische Abendblatt folgende Einzelheiten: Die genannte Eisenbahnstrecke ist eingleisig. Der morgens zwischen 1 und 2 Uhr kommende Arbeitserzug fuhr fahrplanmäßig 1 Uhr 51 Minuten in Eppendorfhausen auf den aus entgegengesetzter Richtung kommenden Personenzug Nr. 3105 auf. Bei dem Zusammenstoß wurden 21 Personen verletzt, darunter drei schwer. Unter den Schwerverletzten ist auch ein Lokomotivführer. Die Schwerverletzten wurden ins Krankenhaus eingeliefert. Der Betrieb wird bis zur Rückkehr der Dampflok durch Umleitungen aufrechterhalten. Näheres muß noch die Polizei eingeholtte Untersuchung ergeben.“

Autofahrerstreit im Automobilverein Vorwärts

Wie uns heute morgen mitgeteilt wird, haben die Kraftwagenführer des Automobilvereins Vorwärts die Arbeit eingestellt. Die Differenzen sollen in der Abstimmung eines Chauffeurs begründet liegen.

Die jüngste Ortsgruppe an der Spree

Unter Elsener Bruderorgan, das Ruhrecho, berichtet, daß die jüngste Ortsgruppe der SPD des Ruhrgebietes in Gelsenkirchen ihren Wahlbeitrag für den Wahlkonds abgeliefert hat. Die jüngste Genossen des Bezirks haben erkannt, worauf es in dieser Frage ankommt: auf innelle Ableitung der aufgebrachten Gelder.

Nächstehend noch eine Auswahl von Sammelvereinbarungen und persönlichen Spenden aus dem Reich:

Pöggensee, Chemnitz, vorläufige Rate	50,- M.
Peuvag, Chemnitz, vorläufige Rate	100,-
Dr. Schmidts, Berlin-Kreuzberg	200,-
Dr. Herzsels, Berlin	20,-
Gera, Betriebsvereinigung, vorl. Rate	100,-
Genossen, schafft Wahlkonditonal Sammelt und gelingt für den Wahlkonditonal	

Die sächsische SPD für Preußenkoalition!

Dobbert singt im Sächsischen Landtag ein Loblied auf die Koalitionspolitik! / Heldt als imperialistischer Latai um Beigartnerschutz und Unterstützung für die Riesa-Gröditzer Arbeiter / Der Landtag bis nach Ostern verlängert

75. Landtagssitzung

Dresden, den 29. März 1928.

Zu Beginn der heutigen Sitzung erfolgt eine, nun beinahe als selbstverständlich empfundene Gegenrede Edel-Bethke. Nachdem in der vorherigen Sitzung Bethke nicht Schreibmaschinenleuten aufgewandt hat, antwortete heute Edel auf 3 Seiten. Der Ton ist der zweier feindlicher Brüder, die sich gegenseitig lehren wollen.

Wählen zum Landeswohlfahrts- und Jugendamt

wurden mit Stimmzettel vorgenommen. Die Kommunisten haben von 11 Vorschlägen 2 Genossen aufgestellt, und zwar den Abgeordneten Köhler und den Landessekretär der KPD, Erich Schumann, Dresden. Da nur 10 Vorschläge gemacht werden dürfen, muß ein Vorschlag gestrichen werden. Der Führerblock will aber die 4-Mann-Fraktionen der USPD und der Aufwarter mit einem Vertreter bedienen und der 11 Mann-Kräfte-Fraktion ebenfalls nur einen zulassen. So sowohl Hagen (USPD) als auch Schumann (KPD) je 42 mal auf dem Vorschlag gestrichen, nicht Genosse Neuner das Amt. Die Entscheidung fällt für Schumann, so daß die Kommunisten trotz aller entgegengesetzten Verluste 2 Vertreter, die Genossen Köhler und Schumann, im Jugendamt erhalten. Einige Tagesordnungspunkte werden abgelehnt, unter anderem wird das Kapitel Kunstzwecke an den zuständigen Ausschuß zurückgewiesen, um die von den Kommunisten unterstützten Forderungen der Dresdner freien Künstlerschaft in Betrachtung ziehen zu können.

Gegen die Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten wird der Verlauf eines freien Grundstücks am Rathausplatz, Dresden, an die Reichsbank zur Errichtung eines hochbausabschließenden. Vorher war ein kommunistischer Antrag, dieses Grundstück nur in Erbpacht auf 10 Jahre an die Reichsbank zu geben, gegen Kommunisten und Sozialdemokraten abgelehnt worden. Auch die Linken gegen das Bankkapital wetternden Nationalsozialisten haben nichts gegen den Verkauf königlichen Bodens eingesanden.

Darauf berichtet Dobbert (Soz.) über das Kapitel „Gesamministerium“, wobei er mitteilt, daß die Anträge der Kommunisten und Sozialdemokraten gegen die Sondergebietsabstimmung Sachsen in München und Gehalt und Aufwandsentschädigung des Ministerpräsidenten mit Mehrheit abgelehnt worden sind. Interessant ist, daß der linke Dobbert dann ein Loblied auf die preußische Koalitionspolitik singt. Auf Zwischenrufe des Genossen Böttcher, ob sie denn für die Koalitionspolitik seien, friegt Dobbert einen roten Kopf und läuft zu hinter an.

Genosse Böttcher

weist darauf hin, daß die Stellung der Kommunisten zu dieser Regierung und dem Ministerpräsidenten bekannt sei und daß es deshalb genug, festzuhalten, daß die ländliche Arbeiterschaft dieser Regierung in erbitterter Feindschaft gegenübersteht. Die Haltung der Regierung zu den Fragen im Reich steht im letzten Gegensatz zu den Prinzipien der großen Weisheit der ländlichen Bevölkerung. Dies zeigt sich besonders bei der Frage des Panzerkreuzers, von dem Graener, der die größte Achtung der Sozialdemokraten besitzt, erklärt hat, er sei zum Schutz Deutschlands gegen Östen notwendig. In der Annexionsfrage, die mit Hilfe des SPD verschleppt worden ist und mit Vertröstung auf Neuwahlen den Wahlkampf zur Koalitionspolitik geben soll, hat die SPD die ländliche Haltung der ländlichen Regierung erleichtert. Wenn sie dies mit der Annexion, keine Kaltenau bestreiten zu wollen, bemühten will, so liegt mir, daß dies Deuchel ist, denn die Gewerkschaftsorganisationen sind unter dem Protektorat sozialdemokratischen Minister, Noske und Seesing, gebildet und gefördert worden. Wir erinnern hierbei auch an die Tatsache, daß der Sozialdemokrat über dem Wörther Eisennero, Graf Wro, nach dem Wörther einen Zusammenschluß überstand hat. Das kennzeichnet zur Genüge die elende Deuchel der SPD, aber auch die der ländlichen Regierung, die sich gegen die Reichsoommunisten wendet, weiß ja die Rechte der Pander“ behauptet. Am Almanach-Samstag hat sich Sachsen natürlich entsprechend beteiligt. Fast eine Million Mark hat die monarchistische Demonstration gesetzt. Unter großem Wollfahrt und Zustimmung auf der Tribüne verließ Genosse Böttcher mit ironischer und tressender Kritik die einzelnen Mandate ohne Posten des würdigen Empfangs.)

Wir verlangen unbedingte Abstimmung über das Geball des Ministerpräsidenten und über die Gesandtschaften in Berlin und München. Dabei können die Herren Wirtschaftsvertreter zeigen, ob sie ihre Drohungen ernst meinen. Sehr wichtig ist die heutige grundsätzliche Erfahrung des Sozialdemokraten Dobbert für die Koalitionspolitik in Preußen. Dies beweist, daß auch die linke SPD in Sachen sich vollkommen dem Kurs des Parteivorstandes untergeordnet hat.

Dieser Kurs wird durch die Bewilligung des Gesetzes des deutschnationalen Innensenators Kauder charakterisiert.

Zum Schluß möchten wir feststellen, daß schon allzu lange das arbeiterfeindliche Treiben der Heldt-Regierung geduldet wurde. Die ländliche Arbeiterschaft, die ein Feind jeder Koalition mit dem Bürgerkrieg ist, muß härter als bisher den Fried auf diesen Landtag ausüben und seine Ablösung erzwingen. Keil ist er längst dafür. (Bravo! bei den Komm.)

Zu lebhaften Auseinandersetzungen kommt es bei einer Antwort des Ministerpräsidenten, der die Räthheit besteht, den Bau des Panzerkreuzers als im Interesse der Arbeiterschaft legend zu bezeichnen. Weiterhin heißt Heldt fest, daß sich grundsätzlich die ländliche Koalitionspolitik nicht von der preußischen unterscheidet. Schließlich verteidigt Heldt die ländlichen Sondergesandtschaften. Heldt findet großen Beifall bei den Deutschnationalen. Genosse Böttcher rechnet zum Schluß nochmals mit der politisch-imperialistischen Verteidigung Heldts ab. Die Abstimmungen über diese Punkte wie über alle weiteren der heutigen Tagesordnung werden erst in der nächsten Sitzung vorgenommen.

Das Kapitel „Staatszeitung“ ist mit einer Reise an der Perle und Politik Bethkes verbunden. Die Kommunisten

verlangen Sonderabstimmung über Bethkes Gehalt und fünfzigjährige Ablehnung dieses Kapitels an. Das Kapitel „Sektorographisches Landesamt“ findet Zustimmung.

Zündung aus der Versicherung ausgeschiedener Erwerbsloser. In der Debatte begründet

Genosse Schreiber

die kommunistischen Minderheitsanträge zum Bergarbeiterjahr. Unter anderem fordert er Verbot des Mitnehmens von Gezäh beim Fahren in Schächten, weiterhin soll die Höchstgeschwindigkeit bei der Seilschaft 4 Meter in der Sekunde nicht übersteigen; ferner soll zwischen den einzelnen Schichten eine Ruhepaus von 16 Stunden liegen. Außerdem soll das jährliche Gedingselbst als Prämienlohn verboten werden. Diese Anträge wurden im Ausschluß vom Bürgerblock abgelehnt. Zur Frage der Grubenkontrolle verlangen die Kommunisten Wählbarkeit der Kontrollen durch die Belegschaft auf ein Jahr. Es ist bezeichnend, daß sich gegen diese Forderung auch die Sozialdemokraten wenden. Schließlich verlangen die Kommunisten noch Wiedereinführung der 7-Stunden-Schicht im ländlichen Bergbau ab 1. Mai.

Zum Antrag, betreffend Erwerbslosenunterstützung an die Riesa-Gröditzer Arbeiter begründet Genosse Schreiber ebenfalls die Forderung der kommunistischen Fraktion, die dahin geht, das Landesarbeitsamt auszuweilen, die zur Zeit der Ausperrung verwiegerte Unterstützung an die damals Ausgeplorerten nachträglich auszuwählen und im Reich für Streichung des Abjekts im Arbeitslosenversicherungsgesetz einzutreten, der bei Streiks und Ausperrung Unterstützung verweigert. Bezeichnend ist auch hier, daß die Sozialdemokraten gegen die Forderung der Kommunisten auf nachträgliche Auszahlung unter Verzehrung auf die Reichunterstellung des Landesarbeitsamtes auftreten. Die Kommunisten sind nicht in der Lage, für den Ausschlußabzug zu stimmen, da dieser eben nur „im Sinne des Gesetzes“, also keine Unterstützung gewährt wolle. Der Verzicht auf Erweiterung einer Unterstützung bedeutet eine Kapitulation vor dem Unternehmen!

Auch über diese Forderungen wird erst in der nächsten Sitzung abgestimmt werden. Zuletzt wird ein sozialdemokratischer Antrag auf Verleihungsfähigkeit der Anträge auf Stundung der Grundsteuer, die von Besitzern von Kleinwohnungsbauten — somit solche in den Jahren 1924 und 1925 errichtet worden sind — gezielt wurden, vom Ausschluß zur Annahme empfohlen. Auch hierüber wird in der nächsten Sitzung nach Ostern abgestimmt. Präsidium Schwarz wird zur Auflösung der nächsten Tagesordnung ermächtigt. Mit Erholungswünschen geht der Landtag in die „verdienten“ Ostferien. Mögen es keine letzten sein...

Der Betrug an den Eisenbahnlern

Die Eisenbahner wehren die jetzt eingesetzte Bewegung „als eine unangemessene Lohnerschöpfung“ ab.

„Der Lohnstreit bei der Reichseisenbahn ist am Dienstag durch eine Vereinbarung beendet worden.“ Dieser Satz des Vorwärts am Anfang seines Berichtes über die am Dienstag den 27. März stattgefundenen Verhandlungen dokumentiert die Zustimmung der Gewerkschaftsführer zu dem Schiedsentscheid, der die Löhne für 10 Monate festlegt, verbündet mit einer Zuklagsvereinbarung, die zu den unerhörten Lohnsätzen des Schiedsentscheides nur einen Pfennig zulegt.

Was ist die Bilanz dieser verräterischen Vereinbarung? Was ist erreicht worden? Auch nicht eine einzige Forderung, die von den Führern der Tarifgewerkschaften bei Beginn der Bewegung aufgestellt wurde, ist erfüllt. Welche Forderungen waren das?

1. Eine Lohnzuklasse von 10 Pfennig für alle Lohngruppen und Oberschichten.
2. Durchgehende Lohnung der im Schichtlohn beschäftigten Arbeiter.
3. Gewährung eines Zuklasses von 20 Prozent durchweg für die ersten 6 Überstunden.
4. Vollige Beseitigung des Wirtschaftsgebietes 1; Überführung bestimmter Teile des Wirtschaftsgebietes 2 nach 3.

Zu diesen vier Forderungen schreibt der Hauptvorstand des Einheitsverbandes in seinem Rundschreiben vom 3. März 1928: „Zwischen Forderung und endgültigem Ergebnis darf eine hohe Spanne nicht entstehen. Wie wollen auch für die Verwaltung eine Verhandlungsbasis schaffen.“

Was ist nun für die reformistischen Führer eine hohe Spanne? Statt 10 Pfennig bekommt der größte Teil der Eisenbahner nur eine Zuklasse von 3 Pfennig.

Die Forderungen des Hauptvorstandes entsprachen durchaus nicht dem Willen der Mitglieder, die bei der zwangsarbeitsfähigen Lohnbewegung im vergangenen Jahr und auch jetzt wieder eine generelle Erhöhung der Löhne um 10 Pfennig pro Stunde als berechtigte Forderung anerkennen und außerdem die Frage der Reuregelung der Arbeitszeit stellen. So minimal die von den Gewerkschaftsführern

aufgestellten Forderungen sind, keiner der vier Punkte ist durch den Schiedsentscheid verwirklicht worden. Nicht einmal der Versuch ist gemacht worden, eine Regelung der Punkte 2, 3 und 4 vorzunehmen. Dieses elende Ergebnis soll nun den Eisenbahner zur Annahme empfohlen werden. Kein Arbeiter darf seine Zustimmung zu diesem Schiedsentscheid geben. Die bekannte „Theorie“, die auch in dem Bericht des Vorwärts wieder zum Ausdruck kommt, nämlich „der Spag in der Hand ist besser als die Tasche auf dem Dache“ hat den Eisenbahner die Elendsverhältnisse gebracht. Die Hoffnung, die der Vorwärts im Auftrage der Schefsel und Breunig auspricht, daß die Eisenbahner den Schiedsentscheid trotz seiner Unzulänglichkeit annehmen werden, darf nicht in Erfüllung gehen. Die Gewerkschaftsführer haben durch ihre Zustimmung zu dem Schiedsentscheid, ohne vorher die Mitgliedschaft zu befragen, ohne den Willen der Mitgliedschaft zu respektieren, die volle Verantwortung für die Schandvereinbarung zu übernehmen. Geben sich die Eisenbahner dennoch mit diesem Ergebnis zufrieden, dann fragen sie aber auch zugleich die Verantwortung für die kommende Lohnregelung bei den Post- und Staatsarbeiten, die darüber besteht ein Zweifel, wo in der Vergangenheit, sich auch jetzt wieder mit dem gleichen Schulfat wie die Eisenbahner zufrieden geben sollen. Die Lösung für jeden Eisenbahner kann also nur sein: Ablehnung des Schiedsentscheides, der noch nicht einmal eine einzige Forderung, die die Gewerkschaftsführer aufgestellt haben, erfüllt.

Nach den ersten Verhandlungen der Tarifgewerkschaften mit dem Hauptverwaltung, die ergebnislos verließen, schreibt der Hauptvorstand in dem oben erwähnten Rundschreiben: „Damit war der erste Akt des Täuschungsspiels beendet... Wir denken natürlich in diesem Stadium der Dinge gar nicht daran, an den Schluß zu gehen.“ Wenige Tage sind verflossen und schon empfehlen die gleichen Gewerkschaftsführer ihren Mitgliedern die Annahme einer Vereinbarung, die völlig ungenügende Zugeständnisse enthält.

Bon vornherein und bewußt sind die Schefsel und Breunig auf eine solche schändliche Vereinbarung zugestellt. Denn eben darum haben sie die Königsberger Ortsgruppe des Einheitsverbandes aufgelöst. Jetzt ist allen Eisenbahner der Sinn dieser Spaltungsmöglichkeiten klar. Der Widerstand gegen die Niederlagenstrategie des Hauptvorstandes sollte unmöglich gemacht werden. Schefsel hat die Schandvereinbarung angenommen in Durchführung der SPD-Politik, um die von der SPD angestrebte Koalition mit den Dorpmüller-Parteien nicht zu gefährden. Darum sollen die Eisenbahner hungern.

Eisenbahner! Das sind die Auswirkungen des Doppelspiels, das die reformistische Bürokratie infolge ihrer wirtschaftskriegerischen Einstellung mit euch betreibt. Beendet dieses Spiel, das mit eurer Existenz getrieben wird, indem ihr die Ablehnung des Schiedsentscheides beschließt und den Kampf um eure alten Forderungen sofort aufnehmt. Diese sind:

- Generelle Lohnzuklasse von 15 Pfennig pro Stunde!
- Uneingeschränkter Achtstundentag!
- Belebung der Dienstdauerverordnungen!
- Reduzierung der Lohngruppen von 8 auf 3!

Jeder
PARTEIARBEITER MUSS EINE
Wahlkunds-Sammelkarte
IN HÄNDEN HABEN
EINSENDUNGEN AUF POSTSUCHT BERLIN 10254 W. 144

Bücher der SPD-Heldt des Dresdner Rates

"Rösch (SPD) merklich ruhiger geworden" — erklärte der Monarchist Dr. Berthold

Die gestern im Dresdner Rathaus begonnene Etatberatung, wie der sozialdemokratische Finanzdeputent, Bürgermeister Dr. Bührer, in Zukunft die Wahrnehmung der Interessen der Werktätigen vorzunehmen gedenkt. Wer etwa noch genug war, zu glauben, daß in dem von Dr. Bührer aufgestellten und vertretenen Staat auch nur kleine Fortschritte für die Werktätigen im Gegenjahr zum Vorjahr zu erwarten seien werden, ist gründlich enttäuscht worden. Die Ausführungen Dr. Bührers zeigten uns einen sich in jeder Beziehung seiner Verantwortung dem kapitalistischen Staat gegenüber bewegten "Realpolitiker". In seiner einzigen Frage war ein noch so schwacher Hinweis zu entdecken, wie der Staat im "sozialistischen" Staat gehandelt werden soll; in nicht einem einzigen Punkte ist die Durchführung einer der vielen, selbst von der SPD so oft in radikalen Tönen verlangten Forderungen auch nur in Aussicht gestellt, geschweige denn zugesichert worden. Die Befriedigungssrede des Staats konnte ebensoviel von Rösch oder Rösch gebeten sein. Sie unterschied sich von der Erwähnung jenseitiges Bürgermeisters oder des von ihnen in Worten so stark befürworteten Altsozialisten Heldt im Landtag nicht im geringsten. Die ganze Rede war eine einzige politische Demaskierung der angeblich linken Dresdner SPD. Noch toller, ja geradezu katastrophal waren die beinahe 1½ Stunde dauernden langatmigen Ausführungen des Wortführers der SPD, des "radikalen" Rösch. Sie offenbarten den vollständigen politischen Rücktritt nicht nur dieser radikalen Schwärmerei, sondern der sonst immer mit Phrasen ihrer bürgerlichen Politik verdeckenden SPD. Man sollte die Reden dieser beiden "Prominenten" der SPD, des Bürgermeisters Bührer von Blüchers Gnaden s. D. und des Bürgermeisters in spe, studieren lassen und in Hunderttausenden von Exemplaren den sozialdemokratischen Klassegenossen zugänglich machen — der "Erfolg" für die SPD würde ein verblüffender sein! Jammoh! all das, was die deutschnationalen und deutsch-polospartäischen Begründer des sozialdemokratischen Finanzdeputenten nicht fertigbrachten, nicht durchführen konnten; die Balanceierung des im Staat aufzuhaltenden Fehlbeitrages von 21 Millionen Mark — der sozialdemokratischen Aktion und ihrem "sozialistischen" Finanzdeputenten Dr. Bührer ist es gelungen! Die Kosten der Reiche dürfen die breitesten Schichten der Werktätigen zahlen.

Rücktern, ohne jeden Pomp vorteidigte Dr. Bührer die vielen, geradezu ungeheuerlichen Streichungen bei den einzelnen Kapiteln — ebenso katholizistisch forderte er, daß aus den katholischen Betrieben noch bedeutend mehr herausgewirtschaftet werden soll als bisher. Das Bürgertum rieb sich vergnügt die Hände — eine solche von "Sachverständigkeit" zeugende Rede eines Sozialdemokraten" hatten selbst nie erwartet. Dann sprach Rösch; er war — das mag man geschehen — ehrlich bestimmt, zu beweisen, daß er „auch anders kann“, als in radikalen Phrasen zu drohen. Zweifelsweise ist ersteres ihm besser gelungen als letzteres. Zwei, dreimal sprach er noch davon, doch kaum kam es zu wollen, das war aber nur in der Einleitung dann sang der blonde Vogel eine einzige Lobgeschnurre unter Bührer und seinen Freunden, um zum Schlub wie ein kleiner reicher Sündet einige Wünsche und Verbesserungen zu niedrig vorzutragen. Diese "Wandlung" wurde von den bürgerlichen Parteien, insbesondere aber von dem Deutschen Volkspartei angenommen. Überdurchschnittlicher Bührer mit besonderer Freude und Genugtuung festgestellt. Der Hoffnung, der sie Ausdruck gaben, nämlich daß es auch in Zukunft so bleiben möge, werden die "verantwortungsbewußteten" Sozialdemokraten Rechnung zu tragen wissen. So hat sich denn gestern in leidlicher Klarheit gezeigt, daß die SPD vom Bürgertum sich in den wesentlichen Fragen in praktischer Arbeit nicht unterscheidet. Die geistige Etatberatung wird es den Werktätigen erleichtern, die Rolle der SPD als Lazar der Kourgeotie zu erkennen und die notwendigen Konsequenzen daraus zu ziehen.

Mit reichlich einbalzähniger Verstärkung wurde die geistige Sitzung der Dresdner Stadtverordneten eröffnet. Bevor in die Etatberatungen eingetreten wurde, eröffnete das Kollegium erst eine Reihe Eingänge. Befraunig gegeben wurde dabei, daß in Zukunft die Tribüne 20 Minuten nach Eröffnung freigegeben werden soll. Dann wird ein Gutachten zu dem Antrag des Geistlichen Schwarze bei Kinderarbeit angenommen. Der Rat soll zunächst den Stadtverordneten eine Aufstellung zugeben lassen, aus der ersichtlich ist, ob die Anzahl der Kinder in den Dresdner Schulen, welche zu Arbeiten in den genannten Erwerbszweigen beschäftigt wurden, und die Zahl der Tage der Beurlaubung; ob die Anzahl der Dresdner Schulkinder, welche nach Beendigung des Unterrichts erwerbstätig sind, und die Art der Beschäftigung sowie ihre Dauer (Zahl der Stunden). Nachdem wurden dann noch einige kleinere Sachen erledigt.

Der sozialistische Bürgermeister Dr. Bührer verteidigt den Staat

Dr. Bührer gab entlebte eine längere Darstellung über den Aufbau des Haushaltplanes, um dann in einigen persönlichen Bemerkungen die neue Endstreckung zu machen, daß das Finanzdepartement in letzter Zeit öfters Gegenstand lebhafter Erörterungen gewesen sei. Die laufenden Ausgaben des Staates betragen etwa 90 Prozent der gesamten Ausgaben. Dann stellte Dr. Bührer fest, daß auf der Ausgabenliste „noch mancher Wunsch offenbleiben sei, der gern befriedigt werden wäre, aber — die Einnahmen hielten mit den Ausgaben nicht Schritt“. Im Entwurf ist der Ausgleich des Staats gelungen. Wesentliche Kürzungen wurden bei den baulichen Veränderungen vorgenommen, oder sie wurden auf mehrere Jahre verteilt. Interessant ist das Ergebnis, das Dr. Bührer über die erhöhten Eingeständnisse macht: man muß manchmal zu nicht ganz einwandfreien finanziellen Mitteln greifen. (1)

Noch wichtiger sind seine Worte über die städtischen Betriebe. In normalen Zuständen sollen keine erheblichen Gewinne aus städtischen Betrieben gemacht werden, aber — wir haben ja keine normalen Zustände ... Gründung soll sein: die Werke sollen sich selber tragen und im übrigen ihre Produkte billiger abgeben, doch kann dieser Grundstein jetzt nicht durchgeführt werden. Besonders die Straßenbahn muß in Zukunft Nebenschüsse abwerfen! Unverkümmt fordert also der sozialdemokratische Bürgermeister, daß die ohnehin hohen Nebenschüsse der städtischen Betriebe noch gesteigert werden müssen, denn — wir haben ja keine normalen Zustände. Fürwahr ein Bürgertypischer argumentiert nicht viel anders. Ob die sozialistische Ängstberatung zum Beispiel durchgeführt werden kann, bezweifelt Dr. Bührer.

Gast 1 Million erhöhte Ausgaben für höhere Schulen und 300 000 Mark für die Wohlforschule!

Selbst diese offensichtliche Beweisung der wachsenden Kreise wird von Dr. Bührer mit einigen nichtslagenden Redensarten abgetan. Bei dem Kapitel "Wohlfahrtspolitik" erhält man u. a., daß

Gast 3½ Millionen verbraucht werden, um 16 Millionen an die Betreuten auszugeben.

Ein "Dorn im Auge" in Herrn Dr. Bührer lediglich die Position 47 betreffend Ausgaben für Vereine und Organisationen. Hier hört man, daß bürgerliche Vereine bis zu dreimal mit Zuschüssen bedacht werden. Trotzdem dies den Bürgermeister bekannt ist, hat er die Summen nicht gestrichen! Zum Schluss gibt der Finanzdeputent noch bekannt, daß

die Steuereinnahmen in Dresden wider Erwarten stark zugenommen

haben. Er empfiehlt sodann die Annahme des Staats. Nach diesem Glanzstück einer sozialdemokratischen Etatredede gegen Rösch seine Ausführungen Sellen wohl dünkt er so ziemlich geprägt haben wie gestern. Um dies zu verdeutlichen ergibt er sich in den bei ihm gewohnten Prophesien über die nächsten Wahlen. Die ungeborene Erhöhung für die Wohlfahrtspolitik erachtet er „nicht für zweckmäßig“ — das ist alles, was er dazu zu sagen weiß! Dann bekräftigt er sich über „die

Unhölichkeit einiger Katovertreter“. Den Gedankengängen Dr. Bührers in der Krone der häudigen Bürliebe kommt seine Kritik nicht folgen; sie habe dagegen den SPD und Dr. Bührer bestimmt nicht.

Holt (D. Bp.): "Möge es Dr. Bührer vergönnt sein, noch viele Jahre keinen Posten zu besiedeln!"

Mit diesen Worten leitete der Vertreter der Deutschen Volkspartei seine Ausführungen ein. Sie zeigen eindeutig, daß das Bürgertum sich der wertvollen Kraft des "Sozialdemokraten" Dr. Bührer bewußt ist. Nach diesem Lob spricht Holt die Erwartung aus, daß Dr. Bührer den Grundton: "Keine Ausgaben ohne Deduktion!" beibehalten möge, um darauf zu betonen: "Wir werden Herrn Dr. Bührer in seinen Bestrebungen unterstützen." Was schon diese Anerkennung durch den Vertreter der Deutschen Volkspartei ein Beweis, wie sehr der Staat den Interessen der Bürgerlichen entgeht, so kam dies in den nachfolgenden Worten Dr. Bertholds (D. Bp.) noch deutlicher zum Ausdruck.

"Herr Rösch ist dieses Jahr bedeutend ruhiger geworden, als im Vorjahr."

Welche gleich einleitend dieser Monarchist ist. Dann lobt er Rösch über seine fachlichen, ruhigen Ausführungen. Im Vorjahr habe er auf den Tonart nicht verzichten können. (Es war wirklich auch nur Tonart, so wie er im Theater hinter den Kulissen dem Publikum als wertlicher vorgelaufen wird). Diese Ausführungen des lästerreichen Monarchisten sind der SPD höchst unangenehm. Häufigerlich verläuft durch Winkelchen über die peinliche Situation hinwegzulaufen. Der Oberbürgermeister steht sich vergnügt über die nette Entwölfung der SPD die Hände. Ein eingegangener Vertragungsantrag wird abgelehnt. "Nieber Herr Stadtvorsteher Rösch!"

Mit diesen Worten beginnt sodann der Oberbürgermeister eine kleine Polemik gegen Rösch, in deren Verlauf es zu ei-

genen Zusammenstößen zwischen beiden kam. Der Oberbürgermeister wieder einmal in seiner bekannten Art für notwendig erachtend, "Richtigstellungen" machen zu müssen. Diese Richtigstellungen führen dann zu weiteren Richtigstellungen des Stadtvorsteher. Freunde und Feinde Interessant ist das Bild, wie Holt die längeren Ausführungen des "Ober" die Zeit ihres Wahlkampfs vorbereitet war (Bürliebe hatte mit Absicht so (lange und in wahrcheinlich nur das Interesse an den weiteren Beratungen abzuwählen), nötigen unsere Genossen den Abzug aus Beratung. Die Abstimmung zeigte wieder einmal die geringsten Qualitäten unserer Stadträte im besondern Maße. Nachdem mehrere Abstimmungen vorgenommen worden waren, bei denen diesmal die Bürgerlichen im Gegenjahr zu mehreren Abstimmungen gegen die Beratung kamen, wurde die Abstimmung mit Mehrheit beschlossen.

Zum Schluß wurden noch zwei Dringlichkeitsanträge — einer von der SPD — gestellt, die die Belehrung der Geisterstille einführt behandelt. (Unsre Genossen hatten vor 14 Tagen einen ähnlichen Antrag gestellt.) Der zweite Antrag, dem Genossen Wagner gestellt, lautet:

Dringlicher Antrag

Kollegium wolle deßwegen den Rat zu erlauben: a) den Stadtverordneten eine Vorlage über den Neubau der Feuerwache auf dem hierfür bereits vorgelegten Gelände an der Feuerwachestraße mit möglichster Belehrung der überzugeben.

b) alle baufähigen Zwischenhäuser im Grundstück Bürgersstraße 61 (alte Viehmarkthalle) zugunsten dieses Neubaus nicht auszuführen resp. solange auszulehen bis festgestellt ist, ob durch die Verlegung der Feuerwache der bestehenden Raumnot der häudigen Geschäftsstellen abgeholt werden kann.

Der Antrag wird dem Finanzausschuß überreicht.

Schelmen . . .

Professor Victor Klemperer, Direktor des Romanischen Seminars der Technischen Hochschule, sprach in der Kreuzschule auf Einladung des Vereins Deutschland-Spanien über "Den spanischen Schelmenroman". Der Vortrag war durchaus literarisch und literaturhistorisch — und dennoch hindrängte wertvolles politischer Anschauungspunkte. Und das im Verein Deutschland-Spanien! Mariazöhl gänzlich unbekannt. Professor Klemperer ging von den Begriffen "nationaler Idylle" und "nationaler Feindschaft" aus. Das Gebiet der Literatur, sagte er, gehört keiner Nation ausnahmslos. Kein Werk blieb unbeeinflußt von den geistigen Strömungen anderer Nationen. Daraus ist nationale Bescheidenheit bedingt. Die Umpflanzung in nationale Form wird Aton zu nationalen Stoff. Dieses gemeinsame Schöpfen aus gemeinsamer Quellen, fuhr der Vortragende am Hand höchst interessanter Beispiele fest. Und so erklärte er auch die Urspur des Schelmenromans als in der Weltliteratur allgemein vorhanden gewesen. Eine zusammenfassend vorgetragene indische Epos gab hierzu einen Begriff. Was für den Arbeiter hierbei bedeutsam wurde, war die ungemein glänzende Beweisführung, daß pfälzischer Schmidel von Andegau der Weltlich die Feindschuld der Menschen zunahm zu wollen wünschte. Als ein kleiner Handwerker sich als radikaler Gott Wissens mit Europa um eine Königstochter bemühte, begann der "soziale" Schmiedel einen fröhlich-bürtigen Krieg, dessen Ausgang wegen der hohen Verwandtschaft ihm klar erscheint. Als dennoch "die Sadie" siegt, kommt der kleine Gottmännchen in Druck und schlägt in einem Blüggenblatt über den zum zweiten Male kämpfenden Heeren. Nun steht der mächtige Gott über ihm, seine Stellvertreter zwischen Himmel und Erde. Um ihn nicht zu blamieren muß er das Lächeln lachen, daß die königliche Armee seines Sohnes nicht seines, sondern des kleinen Handwerkers Siegt. Neben dem Schmiedelnotin für den Arbeiter ist deutlich erkennbar, daß zwischen den Methoden der Paßaten von ein und jetzt kein Unterschied im Prinzipgrunde besteht.

Die spanische Schelmliteratur ist anders geprägt als die italienische (Boccaccio), oder deutsche (Grimmelsdauen). Der Schelm der spanischen Novelle ist, wenn ich so sagen darf, eine Charlie-Chaplin-Figur. So ausgestalteter der Vergleich „Literaturhistorisch gebildeten“ erscheinen mag, er ist treffend. Mit stolzer Ruhe geht der Schelm durch das Leben. Er kämpft sich, windet sich, verirrt sich durch dies Leben, das ihm fallen stellt, ihn zum Hungertod verurteilt, ihn in Gespalt und Gefolter der Umwelt wirft. Er jubelt nicht, aber er erleidet auch nicht unter. Er erträgt keinen krankhaften Sieg, aber er erleidet auch keine ihn niederschmetternden Niederlagen. Er ist die Personifikation der gefundenen, getreuen (niederen) Stände, die sich gegen Ausbeutung, Plattenfeindschaft, schließen müssen, um nicht Hungers zu sterben. All dies wurde deutlich an einer spanischen Novelle aus dem 16. Jahrhundert, in der die Erlebnisse des kleinen Betteljungen Lazarillo (Lazarus heißt) der leidende Mensch, der gern gefüllter Redner, brachte die Novelle seinen Hören in einer Weise nahe, durch die blätterartig Hintergrund erhellte wurden. Dass die Wurzeln des Anarchismus als Reaktion auf eine unerhörte proletarische Verelendung gerade in Spanien besonders aufzulagend sind, Klemperer sah dann noch kurz auf den größten spanischen Dichter, Cervantes, und sein großes Werk (ein Standardwerk der Weltliteratur überhaupt), den "Don Quijote", zu sprechen. Hier mußte neben dem unerbittlichen Schelmen Simón von Bonia, besonders der Typ des Hidalgo, des dummkopfischen verarmten spanischen ritterlichen Edelmannes, interessieren, dem keine "Ehre" unter anderem verbleibt, selbt zu betteln, der aber seinen Dienst Santa Paula für das Betteln läßt. Dies sind die gleichen Motive, die bis zum heutigen Tage die Titelaten vom Schlag eines "Krimo" de Aguirre leiteten. Das Wort Kostütt ist nur eine der vielen Bleitugeln an der Kante für das ausgebiente Proletariat. Doch bleibt gerade die Bergangendheit des spanischen Proletariats, das im "Picaro" (dem Schelmen) unterblieb verweigt ist, eine Gewähr dafür, daß es sich von der Kleinbürgertum-ideologie des Anarchismus abwendet, die Bourgeoisie verklärt und demokratistisch in der großen Phalanx der von der Lohnfeindschaft bestreiten Menschheit mimarischiert. So denkt dieser Abend, wenn auch ungewollt, ungewollt, unbedenklich und wohl gar bestreitbar wertvolles politisches Material. Dies legt nicht zuletzt auch Jenas ab für die lebendige Art Professor Klemperers,

der Schelmenliteratur ist anders geprägt als die italienische (Boccaccio), oder deutsche (Grimmelsdauen). Der Schelm der spanischen Novelle ist, wenn ich so sagen darf, eine Charlie-Chaplin-Figur. So ausgestalteter der Vergleich „Literaturhistorisch gebildeten“ erscheinen mag, er ist treffend. Mit stolzer Ruhe geht der Schelm durch das Leben. Er kämpft sich, windet sich, verirrt sich durch dies Leben, das ihm fallen stellt, ihn zum Hungertod verurteilt, ihn in Gespalt und Gefolter der Umwelt wirft. Er jubelt nicht, aber er erleidet auch nicht unter. Er erträgt keinen krankhaften Sieg, aber er erleidet auch keine ihn niederschmetternden Niederlagen. Er ist die Personifikation der gefundenen, getreuen (niederen) Stände, die sich gegen Ausbeutung, Plattenfeindschaft, schließen müssen, um nicht Hungers zu sterben. All dies wurde deutlich an einer spanischen Novelle aus dem 16. Jahrhundert, in der die Erlebnisse des kleinen Betteljungen Lazarillo (Lazarus heißt) der leidende Mensch, der gern gefüllter Redner, brachte die Novelle seinen Hören in einer Weise nahe, durch die blätterartig Hintergrund erhellte wurden. Dass die Wurzeln des Anarchismus als Reaktion auf eine unerhörte proletarische Verelendung gerade in Spanien besonders aufzulagend sind, Klemperer sah dann noch kurz auf den größten spanischen Dichter, Cervantes, und sein großes Werk (ein Standardwerk der Weltliteratur überhaupt), den "Don Quijote", zu sprechen. Hier mußte neben dem unerbittlichen Schelmen Simón von Bonia, besonders der Typ des Hidalgo, des dummkopfischen verarmten spanischen ritterlichen Edelmannes, interessieren, dem keine "Ehre" unter anderem verbleibt, selbt zu betteln, der aber seinen Dienst Santa Paula für das Betteln läßt. Dies sind die gleichen Motive, die bis zum heutigen Tage die Titelaten vom Schlag eines "Krimo" de Aguirre leiteten. Das Wort Kostütt ist nur eine der vielen Bleitugeln an der Kante für das ausgebiente Proletariat. Doch bleibt gerade die Bergangendheit des spanischen Proletariats, das im "Picaro" (dem Schelmen) unterblieb verweigt ist, eine Gewähr dafür, daß es sich von der Kleinbürgertum-ideologie des Anarchismus abwendet, die Bourgeoisie verklärt und demokratistisch in der großen Phalanx der von der Lohnfeindschaft bestreiten Menschheit mimarischiert. So denkt dieser Abend, wenn auch ungewollt, ungewollt, unbedenklich und wohl gar bestreitbar wertvolles politisches Material. Dies legt nicht zuletzt auch Jenas ab für die lebendige Art Professor Klemperers,

die Schelmenliteratur ist anders geprägt als die italienische (Boccaccio), oder deutsche (Grimmelsdauen). Der Schelm der spanischen Novelle ist, wenn ich so sagen darf, eine Charlie-Chaplin-Figur. So ausgestalteter der Vergleich „Literaturhistorisch gebildeten“ erscheinen mag, er ist treffend. Mit stolzer Ruhe geht der Schelm durch das Leben. Er kämpft sich, windet sich, verirrt sich durch dies Leben, das ihm fallen stellt, ihn zum Hungertod verurteilt, ihn in Gespalt und Gefolter der Umwelt wirft. Er jubelt nicht, aber er erleidet auch nicht unter. Er erträgt keinen krankhaften Sieg, aber er erleidet auch keine ihn niederschmetternden Niederlagen. Er ist die Personifikation der gefundenen, getreuen (niederen) Stände, die sich gegen Ausbeutung, Plattenfeindschaft, schließen müssen, um nicht Hungers zu sterben. All dies wurde deutlich an einer spanischen Novelle aus dem 16. Jahrhundert, in der die Erlebnisse des kleinen Betteljungen Lazarillo (Lazarus heißt) der leidende Mensch, der gern gefüllter Redner, brachte die Novelle seinen Hören in einer Weise nahe, durch die blätterartig Hintergrund erhellte wurden. Dass die Wurzeln des Anarchismus als Reaktion auf eine unerhörte proletarische Verelendung gerade in Spanien besonders aufzulagend sind, Klemperer sah dann noch kurz auf den größten spanischen Dichter, Cervantes, und sein großes Werk (ein Standardwerk der Weltliteratur überhaupt), den "Don Quijote", zu sprechen. Hier mußte neben dem unerbittlichen Schelmen Simón von Bonia, besonders der Typ des Hidalgo, des dummkopfischen verarmten spanischen ritterlichen Edelmannes, interessieren, dem keine "Ehre" unter anderem verbleibt, selbt zu betteln, der aber seinen Dienst Santa Paula für das Betteln läßt. Dies sind die gleichen Motive, die bis zum heutigen Tage die Titelaten vom Schlag eines "Krimo" de Aguirre leiteten. Das Wort Kostütt ist nur eine der vielen Bleitugeln an der Kante für das ausgebiente Proletariat. Doch bleibt gerade die Bergangendheit des spanischen Proletariats, das im "Picaro" (dem Schelmen) unterblieb verweigt ist, eine Gewähr dafür, daß es sich von der Kleinbürgertum-ideologie des Anarchismus abwendet, die Bourgeoisie verklärt und demokratistisch in der großen Phalanx der von der Lohnfeindschaft bestreiten Menschheit mimarischiert. So denkt dieser Abend, wenn auch ungewollt, ungewollt, unbedenklich und wohl gar bestreitbar wertvolles politisches Material. Dies legt nicht zuletzt auch Jenas ab für die lebendige Art Professor Klemperers,

die Schelmenliteratur ist anders geprägt als die italienische (Boccaccio), oder deutsche (Grimmelsdauen). Der Schelm der spanischen Novelle ist, wenn ich so sagen darf, eine Charlie-Chaplin-Figur. So ausgestalteter der Vergleich „Literaturhistorisch gebildeten“ erscheinen mag, er ist treffend. Mit stolzer Ruhe geht der Schelm durch das Leben. Er kämpft sich, windet sich, verirrt sich durch dies Leben, das ihm fallen stellt, ihn zum Hungertod verurteilt, ihn in Gespalt und Gefolter der Umwelt wirft. Er jubelt nicht, aber er erleidet auch nicht unter. Er erträgt keinen krankhaften Sieg, aber er erleidet auch keine ihn niederschmetternden Niederlagen. Er ist die Personifikation der gefundenen, getreuen (niederen) Stände, die sich gegen Ausbeutung, Plattenfeindschaft, schließen müssen, um nicht Hungers zu sterben. All dies wurde deutlich an einer spanischen Novelle aus dem 16. Jahrhundert, in der die Erlebnisse des kleinen Betteljungen Lazarillo (Lazarus heißt) der leidende Mensch, der gern gefüllter Redner, brachte die Novelle seinen Hören in einer Weise nahe, durch die blätterartig Hintergrund erhellte wurden. Dass die Wurzeln des Anarchismus als Reaktion auf eine unerhörte proletarische Verelendung gerade in Spanien besonders aufzulagend sind, Klemperer sah dann noch kurz auf den größten spanischen Dichter, Cervantes, und sein großes Werk (ein Standardwerk der Weltliteratur überhaupt), den "Don Quijote", zu sprechen. Hier mußte neben dem unerbittlichen Schelmen Simón von Bonia, besonders der Typ des Hidalgo, des dummkopfischen verarmten spanischen ritterlichen Edelmannes, interessieren, dem keine "Ehre" unter anderem verbleibt, selbt zu betteln, der aber seinen Dienst Santa Paula für das Betteln läßt. Dies sind die gleichen Motive, die bis zum heutigen Tage die Titelaten vom Schlag eines "Krimo" de Aguirre leiteten. Das Wort Kostütt ist nur eine der vielen Bleitugeln an der Kante für das ausgebiente Proletariat. Doch bleibt gerade die Bergangendheit des spanischen Proletariats, das im "Picaro" (dem Schelmen) unterblieb ver

Bolle Klassen, weniger Lehrer, aber — Geld für Panzertreuzer

Vom Schulamt Freital wird uns geschrieben: „Das Schulbedarfsgebot vom Jahre 1922 bestimmt, daß bei Beginn des Schuljahres Schulklassen aufzulösen sind, wenn die Schüler auf gleichlauende Klassen innerhalb des Schulbezirks verteilt werden können, ohne daß die Schülerzahl dieser Klassen über 35 steigt. Ausnahmen sind nur für das 2. und 8. Schuljahr möglich. Wenn also beispielsweise von einem Jahrgange 500 Schüler vorhanden sind, die in 17 Klassen unterrichtet werden, so sind zwei Klassen aufzulösen und ihre Schüler auf die anderen Klassen mit zu verteilen, da deren Schülerzahl dadurch immer noch nicht über 35 steigt.“

In der Stadt Freital ist die genannte Bestimmung des Schulbedarfsgelehrten bisher in der Hälfte der Fälle erst in den vergangenen 2 Jahren und da auch nur bei der Aufnahme der Elementaristen beachtet worden, um die bei geplanter Durchführung der Bestimmung ein tretende Beunruhigung unter den Schülern und Eltern solange als möglich hinauszuschieben. Jetzt verlangt das Volksbildungministerium aber die genaue Durchführung, andernfalls die Stadt Freital die ziemlich erheblichen Nachkosten tragen müßte (jährlich rund 50.000 Mk.). Es macht sich infolgedessen

die Auflösung von 12 Klassen notwendig, 6 Lehrkräfte sind aus Freital abberufen worden.

Die Zahl wäre noch höher, das Ministerium hat jedoch 18 Stunden zur Erhöhung der Wochenstundenzahlen in den unteren Klassen bewilligt.

Die Erfüllung der Klassen bringt, wie bereits bemerkt, unter die Schüler und Eltern Unruhe, sie zieht auch zweifellos Härten nach sich, indem viele Kinder einen weiteren Schulweg zurückzulegen haben als bisher. Es müssen Umstühungen stattfinden von der Postenschule nach der Pestalozzischule, von der Pestalozzischule nach der Schiller- und Postenschule, von der Schiller- nach der Lessing- und Stiftschule, von der Lessing- nach der Ludwig-Richter- und Schiller-Schule, von der Ludwig-Richter-Schule zur Stiftschule und umgekehrt. An der Glückschule werden allein 4 Klassen aufgehoben und die Kinder teils der Lessing-, teils der Schiller-Schule zugewiesen. Sich ergebende Härten werden nach Möglichkeit ausgeglichen werden, ganz zu vermeiden sind sie jedoch nicht.

Auch innerhalb der Schreinheit treten wesentliche Veränderungen ein.

Die Lehrer Schwente, Pestalozzischule, Entschel, Lessingschule, Drobisch, Glückschule, und Brodelt, Richter und Röhlener, Stiftschule, sind aus dem Schulbezirk abberufen worden. Innerhalb des Schulbezirks werden verlegt: Gräulein-Vogelgang von der Schiller- zur Pestalozzischule, Frau Damerow von der Ludwig-Richter- zur Postenschule, die Lehrer Nobeldt und Leibert von der Glückschule Postenschule, Hegewald und Reichelt von der Glückschule Schiller-Schule, Müller und Friedrich von der Schiller- zur Stiftschule und Herrmann von der Lessing- ebenfalls zur Stiftschule. Auch in Zukunft werden jahrl. im Beginn jedes Schuljahres Umstühungen nicht gänzlich vermieden lassen, in der Hälfte wird dies jedoch auf die vom 4. zum 5. Schuljahr überirenden Kinder beschränkt bleiben, da dort der Abgang nach den höheren Schulen erfolgt und gleichzeitig die Begabtenklassen herausgezogen werden. Danach sind die Klassen wieder aufzufüllen. Es ist zu hoffen, daß die Elternschaft den getroffenen Maßnahmen Verständnis (12) entgegenbringt. Was geschehen könnte, um den Zeitpunkt der in größtem Umfang notwendigen Umstühungen in möglichst ferne Zukunft zu rücken, ist gezeichnet.

Gern wäre die beschlossene Maßnahme überhaupt vermieden worden,

aber die drückende Finanzlage der Gemeinden zwingt nicht nur zu größtmöglicher Ersparnis an Lehrkräften, sondern auch zu behörmöglicher Ausnutzung der vorhandenen Schulräume. Beibehaltung des jetzigen Zustandes hätte in aller Kürze die Errichtung eines neuen Schulgebäudes zur Folge gehabt, trotz des Umstandes, daß die Geburtenziffer ständig zurückgeht.

Die Zulassung ist gering, wenn auch unfreiwillig, welche verderbliche Politik die Bürgerlichkeit auch auf dem Gebiet der Schule treibt. Vor wenigen Tagen konnten wir feststellen, daß circa 50 Prozent der Schulkinder in Freital körperlich nicht den Anforderungen genügen. Die Auswirkungen der Verordnung müssen die Gefahren für Kind und Schule noch steigern. Die proletarischen Eltern denken gar nicht daran, einer Politik „Verständigung“ entgegenzutreten, die Schuleinkrämpfungen durchführt und die Sozialfürsorge abbaut, um das Geld für Panzertreuzer zusammenzufragen.

Leipzig. Die Jugendweihe findet am Sonntag dem 1. April, 14 Uhr, unter Mitwirkung des Männergefängnisses „Zwinger“ im alten Goldhof zu Leipzig statt. Eine um 10.00 Uhr am sogenannten Local angelegte Abdununterhaltung, an der sich das Arbeitersportfariel Loschwitz beteiligt, soll die Feier begleiten. Der Eintritt ist für beide Veranstaltungen frei. Alle Arbeiterväter werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Freital. Bei der Baustima Wöhrle, Freital, herrschen jetzt Unterkunftspraktiken. Sie führt größere Tiefarbeiten auf der Stahlhütte aus und beschäftigt viele Arbeiter. Über ebenso wie sie kommen, müssen sie gehen... sobald sie sich unbekümmert haben. Die Postleit-Graf und Höglitz werden dabei als die Handlanger bezeichnet. Sie brüllen den ganzen Tag auf dem Bau herum, unterblenden das Kaffeetrinken während der Schicht, indem sie die Schließung der Kontinenz der Schicht verhindern. Besonders wenn die Bauarbeiter erscheinen, tun sie beide läblich herum. Wenn entlaufenen Arbeiter sie fragen, auf welchen Veranlassung das geschehen sei, müssen sie natürlich von nichts. Die Belegschaft ist klein, infogedessen müssen natürlich die Proleten ausgespumpt werden bis dorthin. Wer die Herren hören will: Noch nicht aller Tage Abend!

Heidenau. Die hiesige Freie Turnerschaft veranstaltet Sonnabend den 21. März im Schützenhaus ein Bühnenkonzertum mit reichhaltigem Programm. Zahlreicher Besuch der Arbeiterschaft wird erwartet.

Um den Maiaufmarsch in Pirna-Heidenau

Wir haben bereits berichtet, daß der Vorstand des Ortsausschusses des ADGB Pirna-Heidenau beschloßt, den 1. Mai als eine Feier wie das Fest der Arbeit zu begehen.

Die Delegation der Kommunistischen Partei, die in einer vorbereitenden Sitzung teilnehmen wollte, ließ Müller mit Polizei aus dem Lokal entfernen. 3000 Mark Arbeitserlösen will Müller für die Polizei aufwenden, obwohl im Bereich des Ortsausschusses mehrere Rotfrontkapellen, sowie Turnerspielmannschaften vorhanden sind, während auf der anderen Seite in

Heidenau die Sporler ihr Stadion nicht in eigener Regie halten können. Um aber doch noch eine Maikundgebung zustande zu bringen, richtete die UB-Leitung der Kommunistischen Partei in letzter Stunde nochmals ein Schreiben an den Vorstand des Ortsausschusses. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

Kommunistische Partei UB Pirna.

Pirna, am 27. 3. 1928.
An den

Vorstand des Ortsausschusses

ADGB Pirna-Heidenau.

Werte Kollegen!

Bereits am 15. Februar 1928 sandten wir Euch ein Schreiben bezüglich einer einheitlichen Maikundgebung zustande zu bringen, richtete die UB-Leitung der Kommunistischen Partei in letzter Stunde nochmals ein Schreiben an den Vorstand des Ortsausschusses. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Bereits am 15. Februar 1928 sandten wir Euch ein Schreiben bezüglich einer einheitlichen Maikundgebung zustande zu bringen, richtete die UB-Leitung der Kommunistischen Partei in letzter Stunde nochmals ein Schreiben an den Vorstand des Ortsausschusses. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Bereits am 15. Februar 1928 sandten wir Euch ein Schreiben bezüglich einer einheitlichen Maikundgebung zustande zu bringen, richtete die UB-Leitung der Kommunistischen Partei in letzter Stunde nochmals ein Schreiben an den Vorstand des Ortsausschusses. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Bereits am 15. Februar 1928 sandten wir Euch ein Schreiben bezüglich einer einheitlichen Maikundgebung zustande zu bringen, richtete die UB-Leitung der Kommunistischen Partei in letzter Stunde nochmals ein Schreiben an den Vorstand des Ortsausschusses. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Bereits am 15. Februar 1928 sandten wir Euch ein Schreiben bezüglich einer einheitlichen Maikundgebung zustande zu bringen, richtete die UB-Leitung der Kommunistischen Partei in letzter Stunde nochmals ein Schreiben an den Vorstand des Ortsausschusses. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Bereits am 15. Februar 1928 sandten wir Euch ein Schreiben bezüglich einer einheitlichen Maikundgebung zustande zu bringen, richtete die UB-Leitung der Kommunistischen Partei in letzter Stunde nochmals ein Schreiben an den Vorstand des Ortsausschusses. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Bereits am 15. Februar 1928 sandten wir Euch ein Schreiben bezüglich einer einheitlichen Maikundgebung zustande zu bringen, richtete die UB-Leitung der Kommunistischen Partei in letzter Stunde nochmals ein Schreiben an den Vorstand des Ortsausschusses. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Bereits am 15. Februar 1928 sandten wir Euch ein Schreiben bezüglich einer einheitlichen Maikundgebung zustande zu bringen, richtete die UB-Leitung der Kommunistischen Partei in letzter Stunde nochmals ein Schreiben an den Vorstand des Ortsausschusses. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Bereits am 15. Februar 1928 sandten wir Euch ein Schreiben bezüglich einer einheitlichen Maikundgebung zustande zu bringen, richtete die UB-Leitung der Kommunistischen Partei in letzter Stunde nochmals ein Schreiben an den Vorstand des Ortsausschusses. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Bereits am 15. Februar 1928 sandten wir Euch ein Schreiben bezüglich einer einheitlichen Maikundgebung zustande zu bringen, richtete die UB-Leitung der Kommunistischen Partei in letzter Stunde nochmals ein Schreiben an den Vorstand des Ortsausschusses. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Bereits am 15. Februar 1928 sandten wir Euch ein Schreiben bezüglich einer einheitlichen Maikundgebung zustande zu bringen, richtete die UB-Leitung der Kommunistischen Partei in letzter Stunde nochmals ein Schreiben an den Vorstand des Ortsausschusses. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Bereits am 15. Februar 1928 sandten wir Euch ein Schreiben bezüglich einer einheitlichen Maikundgebung zustande zu bringen, richtete die UB-Leitung der Kommunistischen Partei in letzter Stunde nochmals ein Schreiben an den Vorstand des Ortsausschusses. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Bereits am 15. Februar 1928 sandten wir Euch ein Schreiben bezüglich einer einheitlichen Maikundgebung zustande zu bringen, richtete die UB-Leitung der Kommunistischen Partei in letzter Stunde nochmals ein Schreiben an den Vorstand des Ortsausschusses. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Bereits am 15. Februar 1928 sandten wir Euch ein Schreiben bezüglich einer einheitlichen Maikundgebung zustande zu bringen, richtete die UB-Leitung der Kommunistischen Partei in letzter Stunde nochmals ein Schreiben an den Vorstand des Ortsausschusses. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Bereits am 15. Februar 1928 sandten wir Euch ein Schreiben bezüglich einer einheitlichen Maikundgebung zustande zu bringen, richtete die UB-Leitung der Kommunistischen Partei in letzter Stunde nochmals ein Schreiben an den Vorstand des Ortsausschusses. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Bereits am 15. Februar 1928 sandten wir Euch ein Schreiben bezüglich einer einheitlichen Maikundgebung zustande zu bringen, richtete die UB-Leitung der Kommunistischen Partei in letzter Stunde nochmals ein Schreiben an den Vorstand des Ortsausschusses. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Bereits am 15. Februar 1928 sandten wir Euch ein Schreiben bezüglich einer einheitlichen Maikundgebung zustande zu bringen, richtete die UB-Leitung der Kommunistischen Partei in letzter Stunde nochmals ein Schreiben an den Vorstand des Ortsausschusses. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Bereits am 15. Februar 1928 sandten wir Euch ein Schreiben bezüglich einer einheitlichen Maikundgebung zustande zu bringen, richtete die UB-Leitung der Kommunistischen Partei in letzter Stunde nochmals ein Schreiben an den Vorstand des Ortsausschusses. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Bereits am 15. Februar 1928 sandten wir Euch ein Schreiben bezüglich einer einheitlichen Maikundgebung zustande zu bringen, richtete die UB-Leitung der Kommunistischen Partei in letzter Stunde nochmals ein Schreiben an den Vorstand des Ortsausschusses. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Bereits am 15. Februar 1928 sandten wir Euch ein Schreiben bezüglich einer einheitlichen Maikundgebung zustande zu bringen, richtete die UB-Leitung der Kommunistischen Partei in letzter Stunde nochmals ein Schreiben an den Vorstand des Ortsausschusses. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Bereits am 15. Februar 1928 sandten wir Euch ein Schreiben bezüglich einer einheitlichen Maikundgebung zustande zu bringen, richtete die UB-Leitung der Kommunistischen Partei in letzter Stunde nochmals ein Schreiben an den Vorstand des Ortsausschusses. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Bereits am 15. Februar 1928 sandten wir Euch ein Schreiben bezüglich einer einheitlichen Maikundgebung zustande zu bringen, richtete die UB-Leitung der Kommunistischen Partei in letzter Stunde nochmals ein Schreiben an den Vorstand des Ortsausschusses. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Bereits am 15. Februar 1928 sandten wir Euch ein Schreiben bezüglich einer einheitlichen Maikundgebung zustande zu bringen, richtete die UB-Leitung der Kommunistischen Partei in letzter Stunde nochmals ein Schreiben an den Vorstand des Ortsausschusses. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Bereits am 15. Februar 1928 sandten wir Euch ein Schreiben bezüglich einer einheitlichen Maikundgebung zustande zu bringen, richtete die UB-Leitung der Kommunistischen Partei in letzter Stunde nochmals ein Schreiben an den Vorstand des Ortsausschusses. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Bereits am 15. Februar 1928 sandten wir Euch ein Schreiben bezüglich einer einheitlichen Maikundgebung zustande zu bringen, richtete die UB-Leitung der Kommunistischen Partei in letzter Stunde nochmals ein Schreiben an den Vorstand des Ortsausschusses. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Bereits am 15. Februar 1928 sandten wir Euch ein Schreiben bezüglich einer einheitlichen Maikundgebung zustande zu bringen, richtete die UB-Leitung der Kommunistischen Partei in letzter Stunde nochmals ein Schreiben an den Vorstand des Ortsausschusses. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Bereits am 15. Februar 1928 sandten wir Euch ein Schreiben bezüglich einer einheitlichen Maikundgebung zustande zu bringen, richtete die UB-Leitung der Kommunistischen Partei in letzter Stunde nochmals ein Schreiben an den Vorstand des Ortsausschusses. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Bereits am 15. Februar 1928 sandten wir Euch ein Schreiben bezüglich einer einheitlichen Maikundgebung zustande zu bringen, richtete die UB-Leitung der Kommunistischen Partei in letzter Stunde nochmals ein Schreiben an den Vorstand des Ortsausschusses. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Bereits am 15. Februar 1928 sandten wir Euch ein Schreiben bezüglich einer einheitlichen Maikundgebung zustande zu bringen, richtete die UB-Leitung der Kommunistischen Partei in letzter Stunde nochmals ein Schreiben an den Vorstand des Ortsausschusses. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Bereits am 15. Februar 1928 sandten wir Euch ein Schreiben bezüglich einer einheitlichen Maikundgebung zustande zu bringen, richtete die UB-Leitung der Kommunistischen Partei in letzter Stunde nochmals ein Schreiben an den Vorstand des Ortsausschusses. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Bereits am 15. Februar 1928 sandten wir Euch ein Schreiben bezüglich einer einheitlichen Maikundgebung zustande zu bringen, richtete die UB-Leitung der Kommunistischen Partei in letzter Stunde nochmals ein Schreiben an den Vorstand des Ortsausschusses. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Bereits am 15. Februar 1928 sandten wir Euch ein Schreiben bezüglich einer einheitlichen Maikundgebung zustande zu bringen, richtete die UB-Leitung der Kommunistischen Partei in letzter Stunde nochmals ein Schreiben an den Vorstand des Ortsausschusses. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Bereits am 15. Februar 1928 sandten wir Euch ein Schreiben bezüglich einer einheitlichen Maikundgebung zustande zu bringen, richtete die UB-Leitung der Kommunistischen Partei in letzter Stunde nochmals ein Schreiben an den Vorstand des Ortsausschusses. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Bereits am 15. Februar 1928 sandten wir Euch ein Schreiben bezüglich einer einheitlichen Maikundgebung zustande zu bringen, richtete die UB-Leitung der Kommunistischen Partei in letzter Stunde nochmals ein Schreiben an den Vorstand des Ortsausschusses. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Bereits am 15. Februar 1928 sandten wir Euch ein Schreiben bezüglich einer einheitlichen Maikundgebung zustande zu bringen, richtete die UB-Leitung der Kommunistischen Partei in letzter Stunde nochmals ein Schreiben an den Vorstand des Ortsausschusses. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Bereits am 15. Februar 1928 sandten wir Euch ein Schreiben bezüglich einer einheitlichen Maikundgebung zustande zu bringen, richtete die UB-Leitung der Kommunistischen Partei in letzter Stunde nochmals ein Schreiben an den Vorstand des Ortsausschusses. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Bereits am 15. Februar 1928 sandten wir Euch ein Schreiben bezüglich einer einheitlichen Maikundgebung zustande zu bringen, richtete die UB-Leitung der Kommunistischen Partei in letzter Stunde nochmals ein Schreiben an den Vorstand des Ortsausschusses. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Bereits am 15. Februar 1928 sandten wir Euch ein Schreiben bezüglich einer einheitlichen Maikundgebung zustande zu bringen, richtete die UB-Leitung der Kommunistischen Partei in letzter Stunde nochmals ein Schreiben an den Vorstand des Ortsausschusses. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Bereits am 15. Februar 1928 sandten wir Euch ein Schreiben bezüglich einer einheitlichen Maikundgebung zustande zu bringen, richtete die UB-Leitung der Kommunistischen Partei in letzter Stunde nochmals ein Schreiben an den Vorstand des Ortsausschusses. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Bereits am 15. Februar 1928 sandten wir Euch ein Schreiben bezüglich einer einheitlichen Maikundgebung zustande zu bringen, richtete die UB-Leitung der Kommunistischen Partei in letzter Stunde nochmals ein Schreiben an den Vorstand des Ortsausschusses. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Bereits am 15. Februar 1928 sandten wir Euch ein Schreiben bezüglich einer einheitlichen Maikundgebung zustande zu bringen, richtete die UB-Leitung der Kommunistischen Partei in letzter Stunde nochmals ein Schreiben an den Vorstand des Ortsausschusses. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Bereits am 15. Februar 1928 sandten wir Euch ein Schreiben bezüglich einer einheitlichen Maikundgebung zustande zu bringen, richtete die UB-Leitung der Kommunistischen Partei in letzter Stunde nochmals ein Schreiben an den Vorstand des Ortsausschusses. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

Arbeitersport

Probispiel einer Städte

Am Sonnabend, Platz Pirna gegen Dienstag 1. April 17 Uhr, das von Spielern ganz Städte treten, wenn das Spiel bei der Begegnung die Vorderen folgende Tabelle gewinnt:

Borsig (Cotta)	Sindorf (Rohrbach)
Stug	Schleife (Wilsdruff)
(Witzau)	Reichenbach (Wilsdruff)
reiche Reichel (Cotta)	Wohlau (Cotta)
Die Spieler melden sich 16.15 Uhr im Untergesetz, Wilsdruff-Schule. Mit einem sehr interessanten Kampf ist zu rechnen. Es ist durch den Punkt in der Städte, der die Ausbildung der beiden Städte sicher nicht ganz finden wird. Deswegen sollte keine verluste, so einen, um auf jedem ein Teil des zweiten wichtigen Ausbildungsschaffens zu haben. Schließlich ist eine wichtige Angelegenheit aller Arbeitersport durch Zelle an der Städte dafür zu sorgen, dass die Bevölkerung gegen Kapital verschafft werden kann.	Die Spieler melden sich 16.15 Uhr im Untergesetz, Wilsdruff-Schule. Mit einem sehr interessanten Kampf ist zu rechnen. Es ist durch den Punkt in der Städte, der die Ausbildung der beiden Städte sicher nicht ganz finden wird. Deswegen sollte keine verluste, so einen, um auf jedem ein Teil des zweiten wichtigen Ausbildungsschaffens zu haben. Schließlich ist eine wichtige Angelegenheit aller Arbeitersport durch Zelle an der Städte dafür zu sorgen, dass die Bevölkerung gegen Kapital verschafft werden kann.

Abteilung Cotta. Heute Abend Versammlung im Kultus, um 20 Uhr. — **Morgen Sonnabend.** Sonnabend um 17 Uhr. Versammlung in der Feuerwache. Sitzungsbericht alle erhalten!

Arbeitsabteilung Gleisbau. Freitag nach der Turnfeier im Schloss: Herrenabteilung Reitstall, Reiter über andere Stellung zum Turnfeier.

Arbeitsabteilung Schloss. Freitag den 30. März findet um 20 Uhr im Schloss Reitstall ein Vorhang über "Was wir treiben als Arbeitersport". Rott, Meissner und Weiß.

Sport- und Sozialabteilung Schloss. Freitag 30. März Generalversammlung im Schloss, Witzau um 20 Uhr.

Berlin für sozialen Sport. Sonntag den 30. März: Wollertversammlung in Stadt Reitstall um 20 Uhr.

Berlin für sozialen Sport. Sonntag um 18 Uhr: "Wandern" — Sonntag Arbeitsabteilung im Park.

Arbeiter-Schuhkombinat Pirna. Sonntag den 1. April findet im Schloss Prussia des Gewerbevereins statt. Anfang nach der Generalversammlung.

4. April. 4. April. Versammlungen ausgeschlossen. Die Sitzung findet um 18 Uhr: "Wandern" abgetragen, am 12. April, Sonnabend um 14. April im Bahnhof am Neupreßdorfer Platz.

4. April. 4. April. Sonntag den 1. April 8 Uhr in der oberen Schul-

metalle Schuhkombinat Wollertversammlung. Verbreitendes Programm.

Arbeiter-Turn- und Sportfest. 16. April, Pirna. Übungskunde des Spieles findet am 7. April um 8 Uhr im Volkshaus Pirna.

Tornabteilung Reitstall. Sonnabend den 31. März: Versammlung um 19.30 Uhr im Sportheim.

Arbeiter-Schuhkombinat Pirna. Unter diesjähriger Begegnung findet am Sonnabend um 20 Uhr im Schloss Reitstall. Die Partie soll dann auf 10 Minuten je einen Doppelgelenk und 10 Minuten je einen Doppelgelenk.

Arbeiter-Montolinien Kombinat. Sonnabend den 31. März: Versammlung im Gothaer Vorort. Abend um 20 Uhr.

Arbeiter-Samariter-Komitee Berlin u. Um. Mit dieser die Gemeinden und Gemeinden voran, doch ab 1. April die Gemeinde zu weiteren nur noch jeden zweiten von 15 bis 21 Uhr geöffnet. Dienstag bleibt die Gemeinde geschlossen. Am 14. und 15. April findet in der Landeskirche Sonnenchein Pirna, ein Karussell statt. Die Gemeinde nach jeder Begegnung erfordert, weiter wird auf die am 15. April 20 Uhr stattfindende Kenntnisnahme und der Gemeindeleitung kongenies.

Berlin für sozialen Sport. Hauptveranstaltung: Montag den 2. April 19.30 Uhr in der Gedächtniskirche. Eintrittspreise: 50 Pfennige. Schuhkombinat Pirna. Sonnabend den 3. April 19.30 Uhr im Jugendhaus (Tannenbaum), Schützenplatz, Schuhkombinat Pirna. Dienstag den 5. April 19.30 Uhr im Schloss Reitstall. Eintrittspreise: 50 Pfennige.

Sportabteilung Dresden-Nordost. Am Sonnabend den 31. März 19 Uhr veranstaltet die Abteilung bei Hofs, Langenstrasse 26, einen Turnenabend, bestehend aus humoristischen Aufführungen und Tanz.

2. April. 2. April. Turnerschaft Pirna. Montag den 2. April 19 Uhr Turnerschaft, anschließend Sitzung des Richters.

Billige Oster-Angebote!

Wäsche

Hemden, gute Stoffe v. 1.25 an
Prinzessbrüste, v. 2.95 an
Hemdrosen, doppelt u. zart gearb. v. 2.50 an
Büstenhalter, alte Welt, gr. Ausw. v. .95 an
Makohemden, doppelter Brust v. 1.95 an
Makohosen, prima Qualität v. 2.50 an

Soldenkoppe in vielen Farben v. 1.95 an
Frauenhut, große Kopfweite v. 3.95 an

Mäntel

Mantel, kar. Kleid, sehr feisch v. 25.00 an
Mantel, Rips, mod. Farben v. 19.25 an
Mantel, Kaschmir, der Modestoff v. 29.50 an
Windjacken, mod. Karos v. 10.50 an

Albert Langer fr. E. Rohr Nachf., Pirna Dohnasche Straße 2

Oster-Angebot



Vollste Zufriedenheit unserer Kundschafft das ist unser Erfolg!

Nur einsame Schlager!

Modernes Frühjahrsmäntel in Gabardine Mkt. 21, 49.50, 57.50
Modernes Frühjahrsmäntel in Gabardine, Mkt. 21, 49.50, 57.50
Der elegante Covercoat-Palestot auf 14 Futter Mkt. 19.50, 65, 59.50 v. 50, 35.50
Der vorzügliche Sport-Aanzug mit 2 Hosen in entzückendem Stoffart Mkt. 14.50, 49.50, 59.50, 49.50

Birnberg & Co.
Scheffelstraße 17

Central-Theater

Bautzen

Ab Freitag bis mit Montag

Harry Piell
Der Sensationsheld:

Rätsel einer Nacht
10. Aktie! 10. Aktie!

Die Erlebnisse eines Rekordmannes, der einen einmal spannenden wollte ... Harry Piell neuester Abenteuer

In den Hauptrollen:

Harry Piell / Dany Holm / Walter Steibbeck / Julius Falenstein

Alfred Loretto u. v. a.

Mitternächtlicher gehämmervoller im Schlos Almese

Dazu das lustige Ueigroßtheater:

mitte, Feuer!

Groteske in 2 Akten sowie

Antiquitäten

Groteske in 2 Akten

Begagn: Wochentags 18.30 u. 20.45 Uhr

Sonntags 17.19 und 21 Uhr

Palast-Theater

Bautzen

Ab Freitag bis mit Montag

Man spielt nicht mit der Liebe

3 Akte / Menschen von Gestern im Leben von Heute

In den Hauptrollen:

Lily Damla / Werner Krauß / Anna Morena / Maria Paader

Karl Ettlinger

Dazu noch:

Die indirekte Frau

Ein heiterer Film in 4 Akten voll

zügiger Erwagungen und Verwirrungen

In den Hauptrollen:

Jenny Jao / Maria Paader / Georg Alexander / Julius Falenstein

Karl Weppermann u. a.

Beginn: Wochentags um 18.30 Uhr

Sonntags um 18.30 Uhr

Der Oster-Hase

hat sich ab
Freitag den 30. März bei uns
einquartiert und verteilt an artige Kinder
in Begleitung Erwachsener

schöne Geschenke

Kaufhaus Peine & Co

Rehefelder Str. 10 DRESDEN-N. Rehefelder Str. 10

Volkschor „Echo“, Pirna

Mitglied des Arbeiter-Sängerbundes

Dirigent: Hochschullehrer Th. Werner, Dresden

Sonntag, den 1. April 1928 (Palmsonntag) 20 Uhr

Gedenkfeier

für Franz Schubert

Mitwirkende:

Lisa Wehlig, Alt, Konzertsängerin, Dresden

Th. Werner, Begleitung

Reichel-Orchester (verstärkt)

Programm im Vorverkauf M. t., an der Kasse M. 1.20

Damen- u. Herren-Fahrräder

nur beste Marken,
wie

Dürkopp

Naumann

Germania

Panther

Schlitz

kauft Sie am vorstehenden

bei

Max Schäfer

Mechanikermeister

Pirna

Schäfersgasse 7

Größte Auswahl!

Niedrige Preise!

Bequeme Zahlung!

Reelle Garantie!

Sämtliche

Reparaturen

und Ersatzteile

Eich Bücherschr., schreib.

Stiel, Aufschlagsch.

Schlüssel, Befest.

Vertikal, Spiegel.

Ausziehlich, Waschbisch.

Kuchenreinig.

Wasser

Teilezahlung

10 Pf. pro Stück 31. part.

E

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ost Sachsen

E

FREITAL-POTSCHEPPEN		FREITAL-BIRKIGT		BISCHOFSWERDA		NEUKIRCH / LAUSITZ	
Uhren- und Goldwaren Gerhard Nitsche Untere Dresdener Straße 81 81468	Baumarktwaren und Delikatessen H. Korte, Untere Dresdener Straße 54 81468	Weymanns Restaurant, Cosselkai Strasse 55, empfiehlt seine Vereine und Gesellschaftskammern 81553	Modewaren - Konfektion PAUL SEIDEL, Altmarkt 21 81122	Otto Schleinitz, Lebensmittelgeschäft, Brunn-Siedlung-Straße 81156	Berthold's Schuhfabrik Am der Wehrbrücke 81181		
Kreuz-Drogerie Fischer-Apotheke, Dresdener Straße 12 81468	Feber / Felle / Därme Julius Arnold Untere Dresdener Straße 94 81468	Dampfbäckerei Bruno Berndt Grottkauer Straße 30 81554	Geb. Blesold, Fahrtröder, Rundfunk- geräte, Zubehör, Reparaturwerkstatt 81123	Eina Wefer, Dresdner Straße Süßigkeiten- und Süßwarenfabrik 81182			
Vorteilhafte Einkaufsquellen verschiedlicher Herren-Artikel, Fäls., Feuerzeuge Bruno Köper Untere Dresdener Straße 104 Mitglied vom Bahnhof - Super - Verein Freital 81468	Zimmereibüro O. Jähnig, Untere Dresdener Straße 94 81468	GITTERSEE	Schuhhaus Max Brückner Bahnhofstraße 6 / Schuhwaren für Arbeit, Sport, Straße u. Gesellschaft 81124	Bahnhof zum Urbaricht Gastwirtschaft u. Fleischerei, Dresdner Straße 81183			
Colonialwaren, Haush.- u. Küchengeräte Karl Schier, Dresdener Straße 62 81455	Signaten-Spezialgeschäft Karl Körner, Untere Dresdener Straße 86 81468	Bäckerei und Konditorei Kurt Pöschel, Bismarckstr. 1, Tel. 41525 81555	A. Hirschka-Kneschke, Patisserie Steile Neustadt - Tresenküche 81126	Carl Schöffl, Dresdner Straße Colonialwaren, Zähne und Zigaretten 81184			
Parfümerie / Kosmetik / Blumen D. Gottscheuer, Güterbergstraße 1 81455	Colonialwaren / Haush.- u. Küchengeräte Wansy, Giebelstr. Dresdener Straße 107 81467	Franz Haßmann, Kolonialwaren, Tabake, Zigarren, Spez., Reisekoffer, Postkoffer Dresdener Straße 61 81557	COSCHUTZ	M. SCHRAMM Uhren, Gold- und Silberwaren Kaparates unter Garantie Hauptstraße 81128			
Colonialwaren Bruno Schubert, Schul- u. Büroartikel 81464	Damenhüte / Wetterkappen Geschw. Wansy Untere Dresdener Straße 109 81468	Brummettaffen-, Holz- und Robinen- baumarkt - Paul Schmitz Dresdener Straße 81558	Schuhhaus Oskar Kind Altmarkt 27 81127	Wolfgang Grätzler's 2000 Colonialwaren, Bett-, Tisch- u. Colonialwaren Hauptstraße 97 81180			
Signaten / Signetarten / Zahnte Bella Mengel, Dörfchen-Straße 81468	Seifen / Parfümerien M. Berg Untere Dresdener Straße 104 81468	Oswald Herm. Pietzsch, Saarstraße 6 Kosmet.- und Karthäuserhandlung 81468	S. Bredemann / Spielwaren, Haue- und Küchengeräte / Dresdner Straße 8 81124	A. GLATTE Damen-, Herren- und Kinder-Kleiderwaren Hauptstraße 81181			
Perfume / Parfümieren / Kosmetiken D. Rosberg & Sohn, Bahnhofstr. 107 81467	PIZ-Zigaretten Karl Zieschang, Untere Dresdener Straße 112 81468	Max Nitzsche Textil- u. Modewaren Hauptstraße 8 81467	Fahrtröder, Nähmaschinen, Reparatur Martin Schräter, Schmidegasse 2 81510	Walter Schäfer Damen-, Herren- und Kinder- Kleiderwaren Hauptstraße 81182			
Stahl- und Feindäckerei A. Dörrlein, Güterberg 3 81468	Hirsch- u. Wurstwaren Hermann Wagner Untere Dresdener Straße 27 81468	COSSMANNSDORF	Schuhwarenhaus Erich Hornuf Markt 28 81121	Walter Weißert , Süssigkeiten und Käse Käsebude, Bäckerei, Gardinen Hauptstraße 95 81181			
Zigarren / Zigaretten Albin Gläser Untere Dresdener Straße 106 81468	URAN / Goldwaren Alfred Gläser Untere Dresdener Straße 106 81468	Paul Mühlbach, Hauptstr. 12 Fleisch- und Wurstwaren 81468	Maximhaus Paul Blesold Altmarkt 81129	Ernst Bittnner Ewig gute Spezialität in Metzen, Hölzen und Fleischwaren Hauptstraße 84 81183			
Pelze, Herren-Artikel, Schirme Klaus Fischer, Am Markt 1 81468	A. Hirschka Güterberg 3 81468	Gasthof zum Rabenauer Grunde Tel. Freital 387 Bellebie Bäckerei / Bäckerei-Bistro Miere und Blätter / Röcke von Ruth Meiner, Geschäftsbetrieb / Bäckerei- Fleißbau / Schuhläder-Güterberg Hermann Linke u. Frau 81468	Kammer-Lichtspiele Kamenz und Bischofswerda Jeden Dienstag und Freitag neuer Spielplan 81141	HEIDENAU Gasthaus Lindenhof, Götterbahn-Ecke Lützowstraße, Freitag, Sonnabend, Sonntag Unterhaltungsmusik 81548			
Gute Schuhwaren bei Schuh-Wagners, Am Markt 1 81468	Colonialwaren Dreifach & Wölker, Untere Dresdener Straße 45 81468	Rudolf Kunze, Otto-Römer-Str. 6 Fleisch- und Konditorei 81468	Ludwig Resch Uhren, Goldwaren, Augengläser Reutauer Straße 12 81125	E. Pavel Walter Kaschner Demension Herrensalon Bühlkopf-Schmitt und Pflege Teichelstraße 8 81468			
Güter-Schuhdäckerei und Güterwaren Güterdäckerei Spezialgeschäft D. Richter Untere Dresdener Straße 25 81468	Colonialwaren Otto Silbermann & Kolonialwaren Güterdäckerei, Untere Dresdener Straße 12 81468	Paul Bretschneider, Kirchweg 1 Fleisch- und Wurstwaren 81468	Emil Weidauer , Damensets / Fleis- waren / Handarbeiten / Bäckerei 7 81140	Friedrich Schön , Tabakwaren Frosch Straße 14 81477			
Reinigung- und Modelwaren Carl Paul Untere Dresdener Straße 54 81468	Oberläufiger Textilmärkte-Haus Seeliger Fröhler, 40, Güterberg Mühlenstr. 40, Untere Dresdener Straße 54 81468	THARANDT	Meinhard und Wurstwaren ALFRED MÖLLER Neustädter Straße 11 81127	Gustav Käffler's Nachf. , Götterbahn- straße 20 / Textilwaren, Konfektion 81474			
Fische / Finkost / Konserven Oskar Hässner Untere Dresdener Straße 46 / Telefon 805 81468	Herren-Mode-Haus Hnuliuk (gegenüber der Hofmühle) Reinigung / Herrenarbeits / Tochte 81468	FREITAL-ZAUCKERODE	Z. neuen Anbau Gasthof, Wild- und Geflügel Dresdner Straße 14 81140	Paul Sieber , Bau, Heizung verw. Sieber Königstraße 14 81478			
Tapiseria, Weiß- u. Wollwaren M. Philipp, Am Markt	Brot-, Weiß- und Schuhdäckerei G. Werner, Untere Dresdener Straße 40 81468	Hoiz, Briketts, Kohlen und Brennstoffmaterialien Richard Müller Burkhardtstr., am Bahnhof / Tel. 108 81550	Fleisch- und Wurstwaren PAUL FRENZEL Bahnhofstraße 9 81122	Robert Hühnchen Möbel und Polsterwaren Dresdner Straße 12 81478			
Blumenhaus Spittel Untere Dresdener Straße 50 81468	Herren-Mode-Haus Hnuliuk (gegenüber der Hofmühle) Reinigung / Herrenarbeits / Tochte 81468	Das gute Riebedi-Bier FREIBERG	GLASHÜTTE Gasthof „Zur Sonne“ Ballenstr. A. Möhle / Lechauer Straße 1 81140	Gasthaus Reichskrone Verkehrswinkel / Dresdner Straße 84 81480			
Zapferei und Delikatessen Galanterie-, Spiel- u. Ledertwaren G. Götz, Untere Dresdener Straße 56 81468	Helene Seifert Gräfinwaren und Delikatessen Schachtstraße 3 81468	M. Brückelt, Frisau, Hauptstraße 18 81140	M. Fleisch- und Wurstwaren PAUL FRENZEL Bahnhofstraße 9 81122	Paul Leopold , Dresdner Straße 8 Haus- und Küchengeräte Galanterie- und Kurzwaren 81440			
Buch- und Papierverkäufer Esther Wilhelm, Güterberg, Markt 3 81468	G. Pöhlmann Glas / Porzellan / Bildereinzahlung Julius Jacob, Untere Dresdener Straße 108 81468	JOHANNES KNOFF Weingasse 2 Blaa, Porzellan, Stahlgut, Stahlwaren 81468	Paul Mendo , Hauptstraße 94 Fahrräderhandlung und Reparatur 81468	M. Fleisch- und Wurstwaren Otto Standrus, Mühlenstr. 11, Tel. 703 81441			
FREITAL-DÖHLEN	DÖHLENER Brot Zur roten Schänke Verksammlungskaffee d. Arbeiterschaft von Freital, Unt. Dresdener Str. 124 81460	BROTHAUS „Hubertus“ Inn. M. Ellsberg, Hauptstraße 2 81468	Pielscherei R. Meinhold Hauptstraße 38 81468	Bäckerei, Konditorei, Café Fleisch frische Waren aller Art Gedächtnis bis 1 Uhr nachts Ewald Benatz u. Frau, Fleischerei Str. 44 81462			
Melerei-Genossenschaft Freital Ziegel, Keramik, Milch / Butter / Käse / Eier Großhandel / Kleinhandel 81472	Martin Kunze Hauptstraße 17, empfiehlt seine Fa. Fleisch- und Wurstwaren 81468	Kleiderstoffe Wäsche / Linoleum Louis Mehner Ritter- strasse 6/8 81468	Zigarrenhaus „Hubertus“ Inn. M. Ellsberg, Hauptstraße 2 81468	Schützenhaus Heidenau Dresdner Str. 25 / Jeden Freitag und Sonntag feiner Ball 81444			
Richard Mohr , Fleisch- u. Wurstwaren Am der Wehrbrücke 1 81468	Bruno Thömel Bäckerei und Konditorei Schachstraße 2 81468	LAUSSNITZ „Luthereiche“, Dresdener Str. 21 Verkehrskaffee der Arbeiterschaft 81468	WEINBOHLA Haus- und Küchengeräte Bahnstraße 7 81468	Bierhandlung H. Großpietsch & Sohn Hauptstraße 53 81445			
ME-SCHU-WE FREITAL II	Musikhaus R. A. Pöhlmann Musikinstrumente aller Art Untere Dresdener Straße 129 81468	Max Riemer Materialwaren 81468	STRUPPEN Kolonialwaren / Drogerie / Farben / Tabakwaren Ang. Weisse Nacht, Inn. Karl Orsi, Hauptplatz 70 81468	Kadolfs Steiner, Pfefferstr. 1, Ecke Albertstr. Kunstwaren aller Art / Reparatur 81440			
FREITAL-NIEDERHASLICH	D. Brühl , Körnerstraße 4 Büffeldärkerei und Dampfreinigung Telephon 808 81468	OTTENDORF-OKILLA Hermann Krüger, Kolonialwaren Radelberger Straße 27 81468	Mittel-Gasthof und Fleischerei mit sich bestens zur Einkauf empfohlen Hauptstraße 52 81468	Schuhzentrale Heidenau Königstraße Billigste Bezugssquelle am Platz 81463			
COSWIG	E. Großmann , Kolonialwaren Wettbergsstraße 1 81468	E. Wurche , Radeburger Straße Fahrräderhandlung, Nähmaschinen / 18 Monate Ziel 81468	DEMITZ-THUMITZ Richard Bräsch, 19 m. Wein-, Woll- und Kleiderwaren, Kontakten und Mätschneiderlei 81468	Fahrräder - Nähmaschinen Paul Mülder, Güterschulstraße 12 81444			
Bäckerei Karl Teuber Moritzburger Straße 22 81468	FREITAL-DEUSEN Dreieler-Mühle DR. Münther, Güterberg Zähm. frische Mühle / Butter / Käse / Eier Großhandel / Kleinhandel 81472	H. Pomper Haus- und Küchengeräte Bahnstraße 7 81468	HERREN- und DAMENFRISSEUR Gawald Enke, Albertstraße 1 81461	Heidenau-GOMMERN Kolonialwaren - Lebensmittel Martha Kärrhardt, Güterschulstraße 29 81441			
GEORG GRUPP	G. Pöhlmann , Kolonialwaren Wettbergsstraße 1 81468	LAUSA-WEIXDORF in Sa.	M. Hertler Fleisch- und Wurstwaren, Demitz 31 81468	PIRNA Textilwaren aller Art kauft man gut und preiswert beim Genossen Bruno Gleißberg Pirna, Waisenhausstraße 14 81447			
KAMNITZ	Georg Grupp Hauptstraße 12 81468	Paul Holtsch Café - Konditorei Bahnhofstr. 12d 81468	Paul Hahn , Nr. 12d Auffertigung + Verkaufsstellen, Diplom. Fahrer 81468	KLOTZSCHE Adolf Stark Königstraße 16 Kaffeekonditorei, Kolonialwaren, Zigarren- Spezialgeschäft 81445			
SLUB Wir führen Wissen.	Kohlen u. Futter- mittel	Paul Holtsch Demitz 22 Lebensmittel 81468	Max Gössel , Fabrikation feinster Fleisch- und Wurstwaren mit kleinem Betrieb / Königstraße 16 81468	KAMNITZ			

Ein neuer Mantel zum Osterfest

aber von Bach muß er sein
wenn er besonders preiswert sein soll

Mäntel

Feinfarbig. Mantel

aus reizwollinem Rips-Popeline, in reicher Auswahl, sparte Farben

12⁷⁵

Weiter-Mantel

aus feinstelein Herrenstoff, unprämiert, reizwolle Qualität, mit Zorn durchweht

15⁷⁵

Rips-Mantel

aus hellen oder matten Jundens Rips, in reizwollerer Qualität, mit feiner Seidenstepperei tollt garniert

17⁷⁵

Tudi-Mantel

feinw. L. Sommerluch, in mittelh. od. dunkl. Farb. u. kleids. Form, auch in ganz weit. Frauengr. u. b. 130 cm lang verstellbar

19⁷⁵

Badfisch-Kostüm

aus feinstelein Herrenstoff, in flotter Sportform, Jacke ohne geschnürt

19⁷⁵

Praktisch. Kostüm

aus reizwoll. Gabardin, i. prakt. Sportfarb. und praktische Fasson, Jacke mit Foulard apart gehüllert

27⁰⁰

Kleider

Reinwolln. Kleid

reizende jugendliche Form aus gutem Popeline u. in vielen frischen Farben

6⁹⁰

Kasha-Kleid

reizwoll. reine Qual. helle Modefarb. u. in flot. Kaschiform, auch in mittleren Weiten vorzügl.

12⁷⁵

Wollrips-Kleid

in kleids. Ausführung, Blusenteil mit eleg. Lässigeset, Rock mit Plisséfalten, reich garn., in viel. Farben

14⁷⁵

Extra weites Kleid

u. tempejolt. Wollrips, u. bes. schwer, reizwoll. Qual. u. eleg. Biesenstepp. u. tempejolt. Crêpe de Chine-Einsatz

29⁰⁰

LUDWIG BACH & CO

Oschatzerstr. 16-18 Dresden

Es ist nicht nötig, zur Stadt zu laufen,
Bei mir kanust Du gut u. billig kaufen,
Du findest alles, was Dir gefällt,
Hast große Auswahl und sparst Geld

HADEKA-HAUS

CARL MAY
FREITAL-DEU.

Sämtliche Neuheiten der Saison!
In
Herren-, Burschen- u. Kinderbekleidung

finden Sie bei

PAUL WEISS / PIRNA
Dohnasche Str. 32



Zur Konfirmation
solide
Uhren
moderner Schmuck
reiche Auswahl / niedrige Preise
SAUPE / PIRNA
Jacobsstraße 4

Gib 8 auf gute SCHUHE

Jetzt noch außerordentlich günstige
ANGEBOTE
seit 20 Jahren als Schuhgeschäft mit kleinen
Preisen bekannt

Schuh-Oestreich, Dresden

1. Geschäft: Johannisstr. 8, am Bahnh. Wettinerstr. (2. Schulzeestraße, 13. Schauklasten)
2. Geschäft: Königstraße 35, am Albertplatz (3. Schulzeestraße)
3. Geschäft: Frauenstr., Ecke Schössergasse, am Altmärkt (4. Schulzeestraße)

Wenn's niemand macht!
Oswald Machts!

Haupflager:
Kaulbachstraße 31, I. Etg.
Ecke Pillnitzer Straße

Möbel
aller Art

Große Auswahl! Billige Preise!
Günstige Zahlungsbedingungen!

Blumen- u. Kranzbinderlei

Blühende Topfpflanzen aller Art

Paul Ackermann
Zschachwitz, Niedersedlitzer Straße 12



Wir zeigen zum Osterfeste neueste Modeschöpfungen
in unseren untreichten Preislagen
RM. 4,50, 6,00, 6,50, 7,50, 8,00, 8,50 bis 9,50

Straßburger Hut-Bazar

Wettinerstraße, Ecke Große Zwingergasse
Größtes Hutgeschäft Dresdens
Jahrmarkt-Sonntag von 11 Uhr an geöffnet

Frühjahrs-Mäntel

39.— 49.— 58.— 69.— 57.—

Sakko-Anzüge

29.— 45.— 58.— 68.— 75.—

Größte Auswahl / Billigste Preise!

B. Walther

Freital-Po., Untere Dresdner Straße 96

Mitglied des Rabatt-Sparvereins

Für Ostern

empfiehlt in großer Auswahl
Strümpfe / Socken / Handschuhe
Herrenartikel / Pullover
gestrickte Damenkleider

sowie die beliebten
Bleyle-Knabenanzüge / Mädchen-
und Damenkleider

Verlangen Sie bitte Katalog

Richard Scherneck

Pirna, Dohnasche Straße 13

Arbeiter / Maurer / Zimmerleute
kaufen eure Anzüge, Arbeits- und Manchester-
hosen, Stoffhosen, Arbeitssachen, Wind-
jacken, Hosen u. Anzüge für Burschen, Knaben u.
Kinder, Westen, Loden-, Gummimäntel usw. bei

Woldemar Menger, Bautzen

Wendischer Graben 6

Allbekanntes, stets reelles Garderoben-/Speditegeschäft für Arbeiter

billigste Preise!

Zur Schulentlassung

empfehlen wir
geligmackvolle Kleider
moderne Anzüge
praktische Unterwäsche
passende Geschenke

Gleißberg & Pfeifer, Pirna

Walzenhäuserstraße 14

Erstklassige Fahrräder, Mähmaschinen, Grammophone

in größter Auswahl, auch auf **Teilzahlung**
kaufen Sie am vorteilhaftesten bei

Willy Haak, Fahrradhaus

Pirna-Cospitz, am Rathaus

Jewisse Fleisch- und Wurstwaren

Richard Roos

Döberitz

bevorzugt
die preiswerten Angebote in derselben
und kauft grundsätzlich nur bei
den Inserenten